

Stettiner Presse

Bezugspreis monatl.: In Lodz mit Zust. d. Boten 31. 5.—, bei Abn. in der
Gleich 31. 4.20, Inland mit Postv. 31. 5.—, Ausl. 31. 8.90 (Mt. 4.20), Wochenend.
31. 1.25, Geweint mit Ausv. d. auf Feiertage folg. Tage frühmorg. sonst nachm.
Bei Betriebsstillstand, Arbeitsniederlegung oder Belegsagnahme der Zeitung hat
der Besitzer keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugs-
preises. Honorare f. Beiträge werden nur nach vorher. Vereinbarung gezahlt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86
Telefon: 106-86
Schriftleitung Nr. 148-12
Empfangsstunden des Haupschreiters von 10 bis 12.

Anzeigenpreise: Die 7gepflasterte Millimeterzeile 15 Gr., die Zgelp. Re-
klamezeile (mm) 60 Gr., Eingesetztes pro Zeile 120 Gr., Für Arbeit-
suchende Vergünstigungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter 31. 1.50, jedes
weitere Wort 10 Groschen. Ausland: 50% Aufschlag. Postcheckkonto: T-wo
Wyd. „Libertas“. Lodz, Nr. 80.689 Warszawa. Zahlstelle für
Deutschland: Dresdner Bank, Berlin W 56, Konto Nr. 51097/25 „Libertas“.

Karl Benndorf's Seife
schon seit dem Jahre 1868
ist doch das Beste, was es zum Waschen gibt,
drum ist sie auch bei allen so gebräucht
Textil- und Haussaufen-Fabrik
Lodz, Lipowastrasse 80, Telefon 149-53.

Wurde der Dalai Lama vergiftet?

„Der Dalai Lama von Tibet ist jetzt im 57. Lebens-
jahr gestorben“. „Der Dalai Lama ist keines natürlichen
Todes gestorben“. „Er ist vergiftet worden“.

Besonders in den großen englischen Blättern konnte man Schlagzeilen dieser Art lesen, mit ausführlichen Be-
richten aus dem geheimnisvollen „unzugänglichen Reich“ und geheimnisvollen und geheimnistuerischen Kommentaren aller Art.

Zunächst einmal: die meisten Dalai Lamas haben bis-
her das bemerkenswerte Pech gehabt, auf nicht ganz na-
türliche Weise in das nächste Karma überzugehen, schlichter ausgedrückt, aus dem Leben zu scheiden. Und auch von den paar gezählten Dalai Lamas, die scheinbar an ganz natürlichen Ursachen ihren Geist aushauchten, weiß das Volk und die niedere Priestergesellschaft zu berichten, daß einer etwa vorhandenen Alterschwäche oder einem kleinen Herzfehler wahrscheinlich etwas nachgeholfen worden war.

Warum sterben die Dalai Lamas keines natürlichen Todes?

Tibet hat die eigenartigste Regierungsform der Welt. Es hat eigentlich zwei Herrscher, einen geistlichen und einen weltlichen. Der erste ist der Taschi Lama, eine Inkarnation des Buddha Amitabha, der letzte der Dalai Lama, der seiner inkarnatorischen Herkunft nach eigentlich einen Rang unter dem Taschi Lama steht, ohne daß diese Tat-
sache seiner Macht und seinem Einfluß irgendwie abträglich wäre. Das kommt daher, daß der Taschi Lama meist nur eine hilflose Puppe in der Hand des Dalai Lama ist. Da der Taschi Lama meist als kleines, unmündiges Kind schon sein Amt antritt, liegt es eigentlich ganz in der Hand des Dalai Lama, ihn zeitlebens in einer Abhängigkeit und Willensfreiheit zu erhalten, die für ihn und seine Machtfülle keine Gefahr bedeutet.

Aber auch der Dalai Lama regiert nicht ganz so un-
beschränkt, wie er gern möchte. Tibet ist ein Priester-
staat, die höchsten politischen Beamten sind Priester und Mönche, die ihrerseits wieder zahlreiche Parteien und Ver-
schwörergruppen bilden, die dem Dalai Lama das Leben schwer machen. Wenn irgendeiner mächtigen und einfluß-
reichen Priesterpartei — meist steht dahinter eines der gro-
ßen Klöster, die ja eigentlich in Tibet Städte im Staat
bilden — vom Dalai Lama das Leben allzu schwer gemacht wird, dann pflegt ein solcher Konflikt eben des öfteren mit einer beschleunigten Neuinkarnation des Dalai Lama zu enden. Er wird dann mit den höchsten Ehren beigesetzt, angebetet und betrauert und die Gebetsmühlen werden zu seiner Erinnerung noch etwas schneller gedreht als sonst, aber das ändert nichts daran, daß der nächste Dalai Lama sein hohes Amt meist mit sehr gemischten Gefühlen antritt. Den Nachfolger bestimmt der Dalai Lama kraft seiner Er-
leuchtung schon bei Lebzeiten.

Die Hauptstadt des geheimnisvollen, sehr unzugäng-
lichen und nur unter Lebensgefahr passierbaren Landes ist
Lhasa. Das Betreten der Stadt ist nur den Gläubigen und auch diesen nur unter ganz besonderen Voraussetzungen möglich. Nur ganz wenigen großen und luhnen Reisenden war es bis um die Jahrhunderwende gelungen, bis Lhasa vorzustoßen, darunter auch Sven Hedin, der in der Bekleidung eines Pilgers tagelang in Lhasa verweilen konnte, ohne daß ihn jemand entdeckte. Auf die Ermordung einer englischen Expedition hin wurde England im Jahre 1904 energisch und schickte einen Bevollmächtigten wohlverschenkt mit allen modernen Waffen auf den Weg. Die europäischen Gewehre und Maschinengewehre redeten eine so überzeugende Sprache, daß dem Eingang in Lhasa nichts im Wege stand, es kam zu einer, wenn auch inoffiziellen Anerkennung der englischen Oberhoheit. Seitdem nimmt man sich in Tibet englischsprechenden Fremden gegenüber sehr in acht. Englische Flugzeuge haben schon mehrmals tibetische Gebiete und sogar Lhasa überflogen. Trotzdem respektiert England im allgemeinen die „ver-
botene“ Stadt und lädt den Dalai Lama ungeschoren. Vor allem deshalb, weil die englischen Interessen, die es zu schützen gilt, sehr minimal sind. Das Reich des Dalai Lama hat jedenfalls in den letzten Jahrzehnten manches von seiner Gefährlichkeit und seiner seltsamen Mystik ver-
loren.

Erich Werwag.

Antwort an Deutschland

Paris verhält sich ablehnend

Poncet wird in Berlin eine Denkschrift der französischen Regierung überreichen.

Paris, 27. Dezember.

Der französische Ministerrat hat am Mittwoch nach-
mittag über 3½ Stunden unter dem Vorfig des Staats-
präsidenten getagt. Er beschäftigte sich mit dem Eisen-
bahnhof bei Vagny und den deutsch-französischen Be-
ipredungen.

Über die Verhandlungen der letzteren vor dem fran-
zösischen Ministerrat besagt eine amtliche Mitteilung le-
diglich, daß der Außenminister ausführlich über die ver-
längerten Informationen berichtet habe, die er in der
Frage der Abrüstung eingeholt habe.

Paul-Boncour habe dem Ministerrat die großen Linien
einer Denkschrift (Aide Memoire) unterbreitet, die er dem
französischen Botschafter in Berlin zugehen lassen wolle.
Der Ministerrat habe diesen Vorschlag und den Inhalt

dieser Denkschrift bestätigt.

Man behauptet allgemein, daß der Ministerpräsident
im Einvernehmen mit dem Außenminister beschlossen habe,
den französischen Botschafter in Berlin zu beauftragen, die
von der deutschen Regierung gemachten Vorschläge abzu-
lehnen, was sich aber wohl nur auf einen Teil der Diskus-
tion beziehen kann. Man verheilt in politischen Kreisen
nicht, daß diese Auffassung bei den Mitgliedern der fran-
zösischen Regierung keine restlose Zustimmung findet. Be-
sonders Daladier soll gegen diese Art des Vorgehens einge-
stellt sein.

Die „Humanité“ betont am Mittwoch, daß man sich
über drei Punkte vollkommen klar sei. Die Regierung
hält an ihrer Auffassung fest, daß eine Besprechung außer-
halb des Genfer Rahmens unmöglich sei.

Deutschland soll seine Forderungen herabsetzen...

„Notre Temps“ glaubt zu wissen, daß die deutsche Re-
gierung auf die Vorschläge der französischen Regierung mit
Gegenvorschlägen antworten würde. Diese Vorschläge
würden wahrscheinlich darauf hinausgehen, durch die Ein-
führung der kurzfristigen Dienstzeit die Reichswehr um-
zuorganisieren, um das französische und das deutsche Heer
zunächst einmal in ihrer organisatorischen Gestaltung auf
einander zu bringen.

Die Absicht der französischen Regierung gehe dahin,
den Reichstanzler dazu zu bewegen, einmal seine Forderungen
herabzusetzen und zum andern der Auflösung der sog. „paramilitärischen“ Organisation zuzustimmen.

„Im Rahmen des Völkerbundes“

Paris, 27. Dezember.

Minister Chautemps empfing im Anschluß an den
Ministerrat die französischen Pressevertreter und erklärte
ihnen, die französische Regierung müsse zunächst noch eine
starke Zurückhaltung beobachten, weil es nicht üblich sei,
diplomatische Schriftstücke zu veröffentlichen, bevor sie zur
Kenntnis der ausländischen Regierung gelangt seien, für
die sie bestimmt seien. Chautemps fuhr dann wörtlich fort:
„Alles was ich Ihnen sagen kann, ist, daß Frankreich —
wenn es auch gern bereit ist, mit allen interessierten Sta-
aten die Besprechungen fortzuführen — die Organisierung
der allgemeinen Sicherheit auf dem Wege der Rüstungs-
einschränkung und im Rahmen des Völkerbundes wünscht.
Die französische Regierung ist heute wie früher bereit, von
sich aus diese positiven Vorschläge zu machen, die den Ver-
handlungspartnern die Aufrichtigkeit des französischen
Friedenswillens beweisen würden.“ (?) Chautemps fügte
hinaus, daß der genaue Zeitpunkt für die Überreichung der
Denkschrift noch nicht festliege.

In politischen Kreisen erklärt man ergänzend, daß der
französische Botschafter in Berlin den Inhalt der Note per-
sonlich vortragen und sie dann als Aide Memoire der
deutschen Regierung überreichen werde.

Französisch-belgische Übereinstimmung

Außenminister Hymans konferiert in Paris

Paris, 27. Dezember.

Der belgische Außenminister Hymans hat Mittwoch
vormittag seinen Meinungsaustausch mit der französischen
Regierung durch eine einstündige Besprechung mit Mini-
sterpräsident Chautemps und Außenminister Paul-Bon-
cour begonnen.

Hymans äußerte sich über den Verlauf sehr befriedigt
unter besonderem Hinweis auf die gemeinsamen Interessen
Frankreichs und Belgiens. Außenminister Hymans wird
nachmittags mit Kriegsminister Daladier, Handelsminister
Laurent-Synac und wahrscheinlich auch mit dem Arbeits-
minister Lamouroux verhandeln. Im Laufe des Abends
wird er erneut mit Außenminister Paul-Boncour und
Donnerstag vormittag wieder mit dem Ministerpräsidenten
Chautemps zusammenkommen.

Hilfsaktion schlecht organisiert

Allgemeine Verwirrung und Kopflosigkeit nach der großen Katastrophe

Augsburg, 27. Dezember.

Wie das „Abendblatt“ berichtet, war der Augsburger
Ingenieur Georg Müller von der M.A.N. unter den Fah-
gästen des Zuges Paris—Straßburg, der am Sonn-
abend in so schrecklicher Weise verunglückte.

Müller erzählte über die Katastrophe u. a., daß es
plötzlich einen furchtbaren Knall gab. Das Licht erlosch,
und das Gesäß stürzte herunter. Die Reisenden taumelten
durcheinander und wurden zu Boden geworfen. Furcht-
bare Angstschreie durchdrangen die Finsternis.

Niemand wußte, was geschehen war, es herrschte Dic-
ker Nebel. Auf zwei Meter Entfernung schon war nichts
zu erkennen. Hinter dem Wagen, in dem der Ingenieur
lag, lagen die Toten des Zugunglücks gräßlich verstümmelt.
Als die Lichter ihren Schein verbreiteten, sah man sich
im Inneren eines Trümmerhauses.

Es dauerte zwei Stunden, bis der Hilfszug kam,
der das Rettungsmaterial brachte und die Reisenden wei-
terbeförderte. Der Hilfsdienst war sehr schlecht organisiert.
Verschiedene Verordnungen kreuzten sich. Keiner der Ver-
antwortlichen wußte eins noch aus. Alles war kopflos.
Man erlaubte dem Ingenieur nicht, nach Hause zu telegra-
phieren, und so mußten die Angehörigen Müllers bis nach
seiner verpäteten Ankunft um 10 Uhr abends ohne Nach-
richt von ihm bleiben.

Trauerfeier für die Toten

Paris, 27. Dezember.

Am Mittwoch vormittag fand im Pariser Ostbahnhof
die Trauerfeier für die Opfer der Eisenbahnkatastrophe

von Lagny statt. Der Aussichtsratsvorsitzende der Ostbahn-
gesellschaft und der Minister für öffentliche Arbeiten, Pa-
ganon, hielten Gedenkrede.

Frost und Blutverlust forderten weitere Opfer

Paris, 27. Dezember.

Die Bergung der Opfer war mit großen Schwie-
rigkeiten verbunden. Es dauerte beispielsweise vier Stun-
den, bis eine schwerverletzte Frau aus den Trümmern be-
freit werden konnte. Frost und Blutverlust verursachten
den Tod zahlreicher Verletzten, die in der allgemeinen
Kopflosigkeit nicht rechtzeitig geborgen werden konnten.
Ein Augenzeuge schilderte, wie der Abgeordnete Rol-
lin starb.

Wie bekannt wird, wird das Unglück von einer Seite
auf den Umstand zurückgeführt, daß der Schnellzug Paris—
Straßburg eine fünfminütige Verspätung hatte. Der Auf-
einanderprall mußte natürlich bei der großen Geschwindig-
keit des daherauslaufenden Zuges von den schwersten Folgen
begleitet sein. Ein Straßenwärter sagte aus, daß er den
Versuch machte, den verspätet einlaufenden Schnellzug
durch Alarmsprengkörper aufzuhalten. Die Detonationen
dieser Petarden sind entweder überhaupt nicht erfolgt oder
von dem Lokomotivführer überhört worden.

Unter den Todesopfern befindet sich noch ein weite-
rer Abgeordneter und zwar Schleiter. Es bestätigt sich,

dass vier Polen bei der Katastrophe ums Leben gekommen sind.

Beileidstelegramm der polnischen Regierung

PAT. Warschau, 27. Dezember.

Anlässlich des großen Eisenbahnunglücks bei Lagny hat Außenminister Beck an den französischen Außenminister Paul-Boncour ein Telegramm gerichtet, in dem er das Beileid der polnischen Regierung zum Ausdruck bringt.

Beileid des Papstes

PAT. Città del Vaticano, 27. Dezember.

Staatssekretär Monsignore Pacelli hat den apostolischen Nuntius in Paris angewiesen, der französischen Regierung das Beileid des Heiligen Vaters zu übermitteln.

Deutsches Kondolenztelegramm

PAT. Paris, 27. Dezember.

Der Generaldirektor der Reichsbahn, Dr. Dorpmüller, hat an den Generaldirektor der französischen Ostbahn ein Beileidstelegramm gerichtet. Auch sonst laufen noch weitere Beileidsbezeugungen aus aller Welt ein.

Schnellzug fährt in Arbeiterkolonne hinein

Paris, 27. Dezember.

Der Schnellzug Banne-Paris ist am Mittwoch morgen in eine Gruppe von Straßenarbeitern gefahren, von denen 3 getötet und einer schwer verletzt wurde. Der dicke Nebel, der immer noch in ganz Frankreich herrscht, hatte es dem Rottentührer unmöglich gemacht, das Herannahen des Zuges rechtzeitig zu bemerken.

Aus der polnischen Presse

Die Kattowitzer "Polonia" bringt einige Einzelheiten als Charakteristikum für die Wahlen in Trzebinia.

Die Haupt-Wahlkommission hat von vorhernein alle angemeldeten Listen mit Ausnahme der christlichen Bürgerliste im zweiten Bezirk für ungültig erklärt. Vor den Wahlen wurden an die Arbeitslosen Kohlengutscheine zusammen mit Stimmzetteln der Nr. 1 verteilt. Die von den Behörden abhängigen Personen wurden mit allen möglichen Mitteln eingeschüchtert. Am Tage der Wahl agitierten die Redner der "Eins" sogar im Wahlgebäude. Sie verteilten Stimmzettel der "Eins" und schauten nach, ob jemand Stimmzettel mit der Nummer fünf (Christliche Bürgerliche Liste) in die Urne lege. Die Krönung der Wahlwunder trat ein, als gegen 10 Uhr abends, während der Stimmenzählung, das elektrische Licht versagte. Und zwar nur in diesem einen Haus. Im Lokal saßen Polizisten. Zur Verwunderung der Einwohner von Trzebinia wurden nur zwei Kandidaten der Sanacja gewählt, darunter ein Mitglied der Wahlkommission dieses Bezirks. Wie verlautet, haben gegen die Wahlen sowohl die Sozialisten als auch die Anhänger der Christlichen Demokratie Einspruch erhoben. Über den Protest hat der Starost zu entscheiden."

Marschall Pilsudski in Wilna

PAT. Wilna, 27. Dezember.

Marschall Josef Pilsudski traf heute um 18.40 Uhr mit dem Warschauer Zuge in Wilna ein. Der Marschall befindet sich in Begleitung seines Adjutanten und seines Leibarztes Dr. Woyczyński.

Auf dem Bahnhof hatten sich die Spione der Behörden eingefunden. Marschall Pilsudski nahm im Repräsentationspalais Wohnung.

Polen richtet freiwilligen Arbeitsdienst ein

Warschau, 27. Dezember.

Die Regierung plant im kommenden Frühjahr die Errichtung von 300 Arbeitslagern in allen Teilstädten Polens.

Die für die Leitung der Arbeitslager erforderlichen Instrukteure werden im Laufe des Winters herangebildet werden. Der Arbeitsdienst ist freiwillig. Jeder Angehörige eines Arbeitslagers erhält außer der Unterkunft und der Versorgung einen Tagelohn von 50 Groschen, außerdem werden ihm monatlich auf ein Sparkonto 5 Złoty eingezahlt. Die Arbeitskolonnen werden nur Arbeiten verrichten, die im öffentlichen Interesse liegen, also Wegebauten, Meliorationsarbeiten, Trockenlegung von Sumpfen u. dergl. Der Privatwirtschaft soll dadurch keine Konkurrenz entstehen.

Geschlossen, ehe es eröffnet war

Das Deutsche Heim in Radostowic bei Pleß wurde vom Amtsvorsteher des Bezirks geschlossen, ehe es überhaupt eröffnet war. Die Volksgenossen waren noch mit der Herstellung der Einrichtung beschäftigt, als sie der Schließungsbeschluss erreichte. Das Heim war von der Kommission noch nicht abgenommen worden. Gegen dieses Vorgehen des Amtsvorstehers wird bei der vorgelegten Behörde Beschwerde eingeleitet.

Kulturelle Freiheit der Deutschen in Ungarn gesichert

Deutsche Schulen und Kulturvereine.

Budapest, 27. Dezember.

Wie "Pesti Naplo" meldet, wird das Übereinkommen, welches zwischen dem verstorbenen Professor Jakob Bleyer und Ministerpräsident Gömbös hinsichtlich der deutschen Schulen und der Tätigkeit der deutschen Kulturvereine in Ungarn getroffen wurde, demnächst verwirkt. Die deutschen Schulen werden überall bewilligt und unterstützt und die Tätigkeit der deutschen Kulturvereine gestattet. Die ungarische Regierung fordert nur, dass diese Vereine frei von jedem ausländischen Einfluss bleiben sollen.

Die Hungerkatastrophe in der Sowjet-Union

Das internationale Zusammenwirken

Wie wir bereits berichtet haben, fand im Erzbischöflichen Palais zu Wien die von Kardinal-Erzbischof Dr. T. Innitzer einberufene internationale und überkonfessionelle Konferenz der Vertreter aller an der Hilfsleistung für die Hungernenden in der Sowjet-Union beteiligten Organisationen statt.

Die Konferenz bat Se. Eminenz zum Schluss der zweitägigen Beratungen, neben einem Telegramm an Herrn Ministerpräsidenten Moniwitsch noch ein Schreiben an das Internationale Rote Kreuz in Genf zu richten, in welchem angefragt werden soll, in welcher Weise das Internationale Rote Kreuz die Anregungen Minister Moniwitsch bezw. des Völkerbundrats in Sachen der Russlandhilfe bisher verwirklicht hat. Es wurde auch ins Auge gefaßt, daß die einzelnen Hilfskomitees sich eventuell direkt an das Internationale Rote Kreuz mit Anfragen zu wenden hätten. Was die Frage einer Befasung des Völkerbundrates auf seiner nächsten Januar-Sitzung mit der Frage der Hilfsleistung für die Hungernenden in der Sowjet-Union betrifft, so wurde verabredet, daß entsprechende Vorschläge dem Herrn Kardinal eventuell unterbreitet werden sollen, damit ein entsprechender

Schritt dann unter Umständen auch erfolgen könne. Auf Vorschlag von Professor Kurtschinski (russische Hilfsorganisationen) wurde vereinbart, daß die einzelnen Hilfsorganisationen schon jetzt Schritte unternehmen sollen, damit Dr. Ummende während seines Aufenthalts in Amerika bei seiner dortigen Tätigkeit durch die örtlichen nationalen und konfessionellen Organisationen der stammverwandten Gruppen unterstützt würde. Was die individuelle Hilfsleistung betrifft, so wurde vereinbart, daß die auf diesem Gebiet über die meisten Erfahrungen verfügenden Organisationen, diese auf dem Wege über das Wiener Komitee denjenigen Organisationen, die aus ihnen Nutzen ziehen wollen, entgegenkommenderweise mitteilen werden. Die Verbindung zwischen allen Organisationen soll bis auf weiteres durch das interkonfessionelle und überkonfessionelle Komitee in Wien erfolgen. Erleichterung dieses Kontakts soll unverzüglich ein Austausch der Adressen und Unterlagen der verschiedenen Komitees auf dem Wege über den Wiener Ausschuß erfolgen. Es wurde vereinbart, regelmäßig alle Mitteilungen über die Lage in der Sowjet-Union auszutauschen.

Ausbau der japanischen Kriegsflotte

Umfangreiche Verstärkung sämtlicher Flotteneinheiten.

Tokio, 27. Dezember.
Das neue japanische Flottenbauprogramm sieht vor, daß im nächsten Finanzjahr 2 Kreuzer, 2 Flugzeugträger, 14 Torpedobootzerstörer und 4 Unterseeboote in Bau genommen werden sollen. Die Schiffe sollen in den Jahren 1937—1938 fertiggestellt sein.

Außerdem werden noch eine Reihe von Hilfs Schiffen in Bau gegeben werden, so 3 Tender, 4 Seeflugstationen, 3 Deltantische, 1 Reparatur Schiff, 4 Unterseebootjäger, 1 Minenleger und 16 kleinere Torpedoboote für die das Londoner Flottenabkommen keine besonderen Beschränkungen vorgesehen hat. Endlich soll eine Reihe von älteren Schiffseinheiten umgebaut werden. Der Marinestaatshaushalt für 1934—35 ist auf 487 Millionen Yen für die laufenden Ausgaben und 431 Millionen Yen für das Erzbauprogramm 1934/35 festgesetzt worden.

Die japanische Admiralität hatte ursprünglich 680 Millionen für das Jahr 1934/35 und 670 Millionen Yen für das Vierjahresbauprogramm verlangt.

Japan baut drei Riesenluftschiffe

Paris, 27. Dezember.

Die "Agentur Radio" meldet aus Tokio, daß die japanische Gesellschaft Sumitomo vom Marineminister um die Erlaubnis zum Bau von drei Riesenluftschiffen nachgefragt habe, um einen regelmäßigen Passagier- und Frachtdienst zwischen Tokio und Singapur mit Zwischenlandungen in Peking und Schanghai einzurichten. Die Luftschiffe sollen 150 Passagiere und mehrere Tonnen Fracht tragen können. Die Gesellschaft Sumitomo hat über 50 Millionen Yen zur Verfügung, um ihr Vorhaben ausführen zu können.

Bier billiger als Wasser

Wassermangel in England. — Die Leitungen ab 2 Uhr gesperrt

Ein verhängnisvoller Wassermangel, der in England weite Gebiete im Sommer austrocknet und in ihrer Fruchtbarkeit, die sowieso nur in Weideerträgen besteht, gefährdet, ist keineswegs nur eine Sommer- und Hitzeerscheinung. Soeben wird aus Hurstpierpoint (Sussex) berichtet, daß der Wassermangel bereits solchen Umfang angenommen hat, daß ab 14 Uhr bis zum kommenden Morgen eine vollkommene Wasserknappheit herrscht. Dieser Wassermangel, der jetzt durch die trockene, schneeloze Kälte gefördert wird, greift rasend schnell um sich. Man bereitet "Wasserhilfsexpeditionen" vor, die jetzt viel schwerer sind als im Sommer, da die Gefahr droht, daß die herbeigeschafften Wassermengen gestrichen.

Sussex hat immer stark unter Wassermangel zu leiden gehabt. Aber dieser Winterwassermangel ist der erste seiner Art. Man war naturgemäß auf ein solches Ereignis, gerade im Winter, auch nicht vorbereitet und stand deshalb, als die Wasserzufluhr auf einmal aussetzte, peinlichen Situationen gegenüber. In den ersten Tagen vor allem,

als die Sperre von 14 Uhr ab zuerst durchgeführt wurde, wurde das Wasser so knapp und damit so wertvoll, daß der Preis für Bier mit dem für Wasser in den späten Abendstunden wohl verglichen werden konnte. Bier gab es zwar den ganzen Tag. Aber schließlich kann man die Babys von Hurstpierpoint nicht in Bier baden. Auch kann man die Milchflaschen und die Gläser nicht mit diesem Stoff spülen. In einem Gebiet von 80 000 bis 100 000 Einwohnern ist die Frage des Milchflaschenpülsens kein Scherz, sondern eine sehr wichtige hygienische Angelegenheit.

Die Lage wird dadurch beinahe grotesk, daß 10 Kilometer entfernt Wasser im Überfluss vorhanden ist. Aber jede Leitung fehlt zwischen Brighton, dem wasserreichen Platz, und Hurstpierpoint und Clayton. Tatsache ist ferner, daß die Bierzufuhr nach Sussex sich seit dem Einleben des Wassermangels vervielfacht hat. Es ist also praktisch so, daß die aufs "Trocken" gebrachten Anwohner wirklich ihren Durst mit Bier löschen müssen.

Entlassung aus dem Konzentrationslager Wöllersdorf

Ergebnislose Untersuchung gegen Gauleiter

München, 27. Dezember.

Wie der österreichische Pressedienst mitteilt, wurde der Gauleiter des Gaus Niederösterreich der NSDAP, der Landtagsabgeordnete und Landeshauptmann a. D. Joseph Leopold, am Sonntag aus dem Konzentrationslager Wöllersdorf entlassen. Gauleiter Leopold war im Juni d. J. knapp nach dem Verbot der NSDAP in Österreich unter dem Verdacht des Hochverrats verhaftet und bis zum 18. November im Wiener Landesgericht in Haft gehalten. Da die Untersuchung des gegen ihn eingeleiteten Hochverratsverfahrens ergebnislos verlief und somit eine Entlastung nicht erhoben werden konnte, sollte Gauleiter Leopold am 18. November entlassen werden. Er wurde jedoch ohne Angabe von Gründen bis zum 24. Dezember im Konzentrationslager Wöllersdorf festgehalten.

Um die Begnadigung Lubbes Neuer Schritt der holländischen Regierung

Berlin, 27. Dezember.

Die holländische Regierung hat die Reichsregierung gebeten, die im Reichstagsbrandprozeß gegen van der Lubbe ausgesprochene Todesstrafe in eine mildere Strafe zu verwandeln.

General Hammerstein tritt zurück

Berlin, 27. Dezember.

General v. Hammerstein, der Chef der Heeresleitung, hat im Einvernehmen mit der Reichsregierung seinen Abschied zum 1. Februar 1934 erbeten. Der Reichspräsident hat das Gesuch angenommen.

Anschlag auf den Völkerbundpalast?

100 Kg. Dynamit rings um das Gebäude gelegt

Nach einer Pariser Blättermeldung aus Genf wollten vergangene Woche zwei italienische Anarchisten das Völkerbundpalais in die Luft sprengen. Bei einem Inspektionsrundgang bemerkte ein Beamter des Sekretariats um das ganze Gebäude herum frische Spuren. Die Sache schien ihm verdächtig und er verständigte die Polizei.

Die sofort eingeleiteten Nachforschungen ergaben jedoch, daß um das ganze Gebäude herum 100 Kg. Dynamit vergraben waren. Zwei italienische Anarchisten, die aller Verdacht auf sich senkten, wurden verhaftet.

Volkskommissar Lunatscharski gestorben

PAT. Moskau, 27. Dezember.

Wie aus Mentone gemeldet wird, ist dort nach langem Krankenlager der frühere Volkskommissar Anatol Lunatscharski im Alter von 68 Jahren gestorben. Lunatscharski war auf den Gefangenentreppen in Madrid berufen worden, konnte jedoch sein Amt infolge seiner Krankheit nicht antreten und hatte sein Beglaubigungsschreiben in Madrid bisher auch nicht überreichen können.

Letzte Nachrichten

PAT. In Danzig wurde bei Beteiligung polnischen und Danziger Kapitals ein Unternehmen unter der Firma "Polnische Exportgesellschaft" gegründet. Das Aktienkapital beläuft sich auf 500 000 Danziger Gulden.

PAT. Der frühere Reichstagspräsident Loebel, der vor einiger Zeit in ein Konzentrationslager eingeliefert worden war, wurde nunmehr mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand in Freiheit gelegt.

DER TAG IN LODZ

Donnerstag, den 28. Dezember 1933.

Die größten und rühmlichsten Siege der Welt sind immer von Minderheiten erfochten worden.

Der Rembrandt deutscher.

Aus dem Buche der Erinnerungen:

- 1655 Die Schweden heben die Belagerung von Czenstochau auf.
- 1856 Woodrow Wilson, Präsident der Vereinigten Staaten, in Staunton (* 1924).
- 1872 Der Forschungsreisende John Mackinlay in Gavletofta (* 1819).
- 1908 Großes Erdbeben in Unteritalien und Sizilien: Zerstörung der Städte Messina und Reggio.
- 1923 Der französische Ingenieur Alexandre Gustave Eiffel, Erbauer des Eiffelturms, in Paris (* 1832).
- 1925 Der Maler Käller in Düsseldorf (* 1865).

Sonnenaufgang 7 Uhr 53 Min. Untergang 15 Uhr 34 Min. Monduntergang 5 Uhr 8 Min. Aufgang 12 Uhr 32 Min.

Winterwunder

Von Herbert Mumster.

Dies sanfte, weiße schwere Schnei'n umhüllt und birgt so traut,
Mein Herz horcht in den Wald hinein und schlägt entzückt und laut.

Und tief durch meine Seele hallt ein Klingen wunderbar:
Der liebe Gott geht durch den Wald mit seinem weißen Haar.

Der liebe Gott geht durch den Wald wie eine große Rast.
Dort wo er wandelt, stäubt der Schnee leise von Busch und Ast.

Der Mond macht kein Wetter

Jedes Jahr, wenn der Winter überraschend mit Strenge Frost einsetzt, dann sehen die Ganzjährläufen im „Hundertjährigen Kalender“ nach, und wenn sie Glück haben, dann treffen sie just auf einen „sehr kalten“ Tag. Wenn aber obendrein gerade Vollmond ist, und die helle Scheibe am glitzernden Sternenhimmel die Aufmerksamkeit auf sich lenkt, dann heißt es unweigerlich: „Der Mondwechsel hat den Frost gebracht“. Es scheint, daß der Überglauke, der Mond „mache das Wetter“, einfach nicht auszurotten ist.

Wenn der Mond, so heißt es, ein so gewaltiges Phänomen wie den regelmäßigen Wechsel von Ebbe und Flut verursacht, warum soll er dann nicht auch den Zustand der Erdatmosphäre maßgebend beeinflussen? Die Überlegung ist ganz richtig; aber wenn man das einmal mathematisch durchrechnet — und das hat schon der große französische Astronom Laplace getan, dann ergibt sich, wie verschwindend klein der Einfluß des Mondes auf die Erdatmosphäre, insbesondere auf den Luftdruck ist. In unserer Zeit, die aller Statistik so ungemein zugewandt ist, dürfte vielleicht am ehesten eine Statistik der Wetterumschläge und der Mondphasen aufklärend wirken.

In der Tat hat man längere Zeiträume hindurch nachgezählt, wie oft ein Witterungsumschlag gerade auf einen Mondwechseltag (Neumond oder Vollmond) gefal-

len ist, wie oft auf einen benachbarten Tag usw. Dabei hat sich nun ganz einwandfrei gezeigt, daß die Anzahl der Umschläge auf alle achtundzwanzig Tage eines Mondumlaufs ganz gleichmäßig verteilt ist, daß Vollmond und Neumond in keiner Weise dabei bevorzugt sind. Kann man diese oft genug nachgeprüfte Tatsache nicht den Astrologen und den anderen „Mondästheten“ so deutlich unter die Nase reiben, daß sie für alle Zeit stumm werden?

Dr. Fritz Fürbringer.

Personelles

Wie wir erfahren, hat Herr Bruno Paul Obermann, ein Sohn der Cheleute Gustav und Natalie Obermann aus Nuda-Pabianica, an der Technischen Hochschule in Braunschweig das Examen als Diplom-Ingenieur bestanden. Herr Obermann war Schüler des Lodzer Deutschen Gymnasiums.

Wir gratulieren!

Steuerkalender für Januar

a. Im Januar 1934 sind folgende Steuern zu zahlen: Bis zum 15. Januar die Monatsanzahlung auf die Steuer vom Umlauf, der im Dezember 1933 von Handelsunternehmen der 1. und 2. Kategorie und Industrieunternehmen der 1. bis 5. Kategorie erzielt worden ist. Sieben Tage nach Abzug ist die Einkommensteuer von Dienstbezügen, Emerituren und Gehältern zu zahlen, und zwar zusammen mit der Krisenzeuer; bis zum 15. Januar die Monatsanzahlung auf die außerordentliche Einkommensteuer für Notare, Gerichtsvollzieher, Hypothekenschreiber usw. für Dezember 1933; bis zum 5. Januar die Elektrizitätssteuer für die Zeit vom 16. bis 31. Dezember und bis zum 20. Januar für die Zeit vom 1. bis 15. Januar.

Außerdem sind im Januar die zurückgestellten oder in Raten zerlegten Steuern zahlbar, sowie diejenigen, für die Zahlungsaufforderungen versandt wurden.

Cäsar Eisenbraun

Im Alter von in diesen Tagen vollendeten 75 Jahren hat gestern ein alter deutscher Industriepionier die Augen für immer geschlossen: Cäsar Eisenbraun, der Seniorchef der J. Eisenbraun Aktiengesellschaft.

Mit dem Namen Cäsar Eisenbraun ist nicht nur ein Stück Geschichte der Textilindustrie in unserer Stadt verbunden und ein Stück Geschichte des Lodzer Deutschlands, sondern auch ein Stück Geschichte der Wohltätigkeit in Lodz. Denn Cäsar Eisenbraun stand nicht nur mitten im Beruf als hervorragender, geschätzter Fachmann, nicht nur mitten im öffentlichen Leben als ein Mann von wundervollen Charaktereigenschaften, als ein Mann, dessen Ratschlag beachtet und der als guter Mensch und liebenswürdiger Gesellschafter geachtet und verehrt wurde, er war auch ein großer Wohltäter — öffentlich und, vielleicht noch mehr: im stillen. Nur wenige, die ihn gekannt haben, wissen, wie vielen er geholfen hat.

Cäsar Eisenbraun wurde am 23. Dezember 1858 in Lodz geboren. Er besuchte in Thorn und in Marienhau das Gymnasium, ging dann nach Böhmen und absolvierte in Leipzig die Handelsakademie. Nach seiner Rückkehr nach Lodz trat er dann in das väterliche Geschäft ein, das er einige Jahrzehnte mit Umsicht leitete — bis ihn das Alter zwang, die Führung in jüngere Hände zu legen.

Cäesar Eisenbraun war bis zuletzt Senior-Kirchenvorsteher der St. Matthäusgemeinde, der seine besondere Fürsorge galt, Ehrenmitglied der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr, Ehrenmitglied des Lodzer Männergesangvereins. In früheren Jahren hat er noch mehreren Organisationen angehört, hat er sich um manche deutsche Institution verdient erworen.

Darum trauert am Sarge Cäsar Eisenbrauns nicht nur seine Familie, die große Gattin, die Kinder und Enkel

und der große Kreis anderer Verwandter, sondern die ganze deutsche Gesellschaft.

Friede seiner Asche...

Eine erschütternde Trauerbotschaft durchsetzte gestern vormittags unsre Stadt und hat uns alle aufs allerste ergriffen: Cäsar Eisenbraun ist nicht mehr!

Wir trauern alle um den teuren Verbliebenen. Wir haben alle einen schwersten Verlust erlitten. Unsere Gesellschaft wurde ein selten charaktervoller und charakterstarker Mensch entrissen. Unsre ganze Stadt hat den Tod eines ihrer vorbildlichsten und wohltätigsten Bürger zu beklagen. Und unsre Lodzer Großindustrie verlor einen der hervorragendsten und erfolgreichsten Großindustriellen.

Ganz besonders schwer betroffen wurde die Familie Eisenbraun. An der Totenbahre stehen tiefschüttler: die schwergeprägte, greise Ehegattin, die tiefruhenden Kinder und Kindeskinder und der große Verwandtenkreis. Sie beklagen aufs allerhöchstes den treuen Ehegatten, den herzensguten Vater, den ehrwürdigen Patriarchen der Familie Eisenbraun.

Und nun unsre St. Matthäusgemeinde! Unsre junge, schwierige St. Matthäusgemeinde hat einen schwersten Verlust zu verzeichnen. Den Senior unsres Kirchenkollegiums haben wir verloren. Und er war uns noch mehr. Der Heimgegangene war uns wirklicher Berater und Freund in allen Fragen und Angelegenheiten unsrer jungen Gemeinde, die er aufs allerstärkste gefördert hat. Wir werden den Senior unsres Kirchenkollegiums nicht vergessen und seiner in steter Dankbarkeit bis über das Grab hinaus gedenken.

Gott schenke dem verbliebenen Freund und Förderer unsrer St. Matthäusgemeinde seinen ewigen Frieden. Die tiefruhende Familie und unsre trauernde Gemeinde tröste der Allmächtige mit seinem Ewigkeitsstrofe.

P. A. Löffler.

Die Kleiderwerkstatt für Kinder und Babys unter der Firma

„FILLETTÉ“

Wólczaniskastr. 97, 1. Etage, fertigt Bestellungen aus eigenen und anvertrauten Stoffen elegant und billig an

Gerbergasse Nr. 7

Roman von Hans Possendorf

Copyright 1933 by Knorr & Hirth GmbH, München

64. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten)

Staatsanwalt Gumpert hat erstaunt aufgehört: Was hat denn Professor Pandolf mit dem Gefändnis jenes Bühnenarbeiters zu tun? — Aber er zähmt seine Ungebühr und wartet.

Endlich spricht Pandolf weiter: „Ich konnte es einfach nicht... über mich bringen. Der Tod meiner Frau...“

machte es mir fast unmöglich.“

„Natürlich — ich verstehe —“ sagte der Staatsanwalt, nur um die abermalige Stille zu überbrücken.

„Nein, Sie verstehen durchaus nicht!“ Pandolf rüstet mit einer erschreckenden Verzweiflung in der Stimme. Dann fährt er wieder leiser und mit sich selbst ringend fort: „Es ist furchtbar... von einem Toten etwas Schlimmes, häßliches sagen zu müssen. Aber von einer Toten, die man so... so über alles geliebt hat, wie ich meine Frau, — das ist... so ungabbar schwer und bitter...“

Die Stimme versagt ihm. Er springt auf, läuft auf die Wand zu. Es steht aus, als wolle er sich die Stirn daran zerstören. Dann bleibt er wieder mit einem Fuß stehen, dem Staatsanwalt den Rücken zugewandt, und greift mit den Händen nach seinem Kopf.

Gumpert sieht regungslos, hilflos. Er sieht, wie die nackten Schultern des Mannes von stummem Schluchzen geschüttelt werden. Was soll er nur tun? Worauf wird das nur hinauslaufen?

Aber mit aller Willenskraft hat sich Pandolf plötzlich zur Ruhe gezwungen. Er wendet sich Gumpert wieder zu, nimmt von neuem in dem Sessel, dem Staatsanwalt gegenüber, Platz und spricht nur ziemlich rasch und mit ruhiger Stimme:

„Verzeihen Sie, bitte. — Ich werde mich so kurz wie möglich fassen: Als ich gestern abend las, daß nun wirklich gegen den Bühnenarbeiter Putbreese die Anklage wegen Mordes erhoben wird, da sagte ich mir, daß ich nun nicht mehr zögern dürfe, — daß es nun höchste Zeit sei. Ich weiß zwar nicht, aus welchem Grunde sich der Mann einer Tat bezichtigt, die er nicht begangen hat. Aber das steht fest: Er hat sie nicht begangen. Die Pistole ist nicht sein, sondern mein Eigentum. Die Buchstaben R. B. he-

deuten nicht Klaus Putbreese, sondern Kurt Pandolf.“ Gumpert starrt den Professor noch einige Sekunden lang sprachlos an. Dann fragt er stockend: „Herr Professor, verstehe ich Sie recht? Sie wollen doch nicht... etwa sagen, daß... daß Sie...“

„Doch ich Molari meine geladene Pistole in die Tasche gespielt habe, damit ihr Fräulein Christiansen nachher damit erschießen sollte? — Nein, Herr Staatsanwalt, das will ich allerdings nicht sagen. Ich bin ja kein hinterlistiger Meuchelmörder. — Doch das kann ich Ihnen nebenbei auch verraten: Es ist nur ein Zufall, daß ich ihn nicht erschossen habe. Ich hatte die feste Absicht es zu tun. Aber das Schicksal hat es anders gesetzt.“

Gumpert greift sich an die Stirn, als ginge das alles über seine Begriffe: „Also Sie auch? Auch Sie wollten Molari an jenem Abend umbringen? — Sie sind schon der vierte, der behauptet, er hätte es getan, wenn nicht... und so weiter.“

„Ja, auch ich! — Aber darauf kommt es hier nicht an, sondern nur darauf, daß nicht ein Unschuldiger, der anscheinend den Verstand verloren hat, des Mordes angeklagt oder gar verurteilt wird. — Ich berichte also der Reihe nach. — Die Zeugenaussagen in der Voruntersuchung werden Ihnen ja aus den Akten genau bekannt sein. Da ich annehme, daß bei den Vernehmungen auch von jenen furchterlichen Weissagungen, vom Tode Kohleders und allem, was damit zusammenhängt, ausführlich die Rede gewesen ist, so wird Ihnen vielleicht auch bekannt geworden sein, daß — von Kohleder abgesehen — nur drei Personen an jenem Abend sich zur Vernichtung ihrer Kärtchen nicht entschließen konnten: Molari, Fräulein Christiansen und meine Frau.“

Das letztere war mir allerdings noch nicht bekannt, schaltete der Staatsanwalt hastig ein. „Ich kann mich wenigstens im Augenblick nicht erinnern, ob es in den Akten steht.“ Seine Miene verrät ungeduldige, fast feindselige Spannung: Sollten hier etwa wieder okkulte Erscheinungen mit diesem Mord verquickt werden? Wie gern möchte er diesen ganzen okkulten Kram als Schwindel entlarven! Aber die Tatsachen geben keinerlei Handhabe dazu! — Eine beschämende Rolle für einen nüchtern denkenden Staatsanwalt, diese Dinge in einem Prozeß gelten lassen zu müssen!

„Gedenkt was meine Frau nicht zu bewegen“, fährt Pandolf fort, „den Umschlag mit dem Kärtchen zu verbrennen, — weder an jenem Abend, noch später. Sie hat ihn aber auch nicht geöffnet, sondern verschlossen aufbewahrt und sich hartnäckig geweigert, mir das Versteck zu nennen.“

eben weil ich das Kärtchen um jeden Preis vernichten wollte. In dem Besitz der düsteren Prophezeiung muß sie wohl einen besonderen Reiz gefunden haben. — Nur fiel mir auf, daß meine Frau in der letzten Zeit ein sehr niedergeschlagenes Wesen zeigte. Ich kam auf den Verdacht, sie könne den Umschlag doch geöffnet haben. Aber sie bestritt das ganz entschieden. — Die Sache ließ mir keine Ruhe mehr. Am Tage der Aufführung von „Erdgeist“ erklärte mir Helena nun, daß sie nicht ins Theater gehen wolle, sondern in das Konzert, das am gleichen Abend stattfindet. Das erstaunte mich besonders, weil sie sich sonst keine Premiere entgehen ließ.“

Hatten Sie eine bestimmte Vermutung, weshalb Ihre Frau das Theater nicht besuchen wollte?“ fragt Gumpert.

„Ich beschloß also, auch auf die Premieren zu verzichten. Meine Frau ging in das Konzert, ich blieb zu Hause. — Ich begann wieder, über das veränderte Leben meiner Frau nachzudenken und fägte plötzlich einen Entschluß: Ich mußte feststellen, ob sie das Kärtchen gelesen hatte oder nicht. Ich mußte es finden! Und wenn, was ich noch immer hoffte, der Umschlag doch unerwähnt wäre, dann wollte ich ihn sofort samt Inhalt verbrennen. — Und nun tat ich etwas sehr Hößliches, — etwas, das meiner Natur sonst ganz fern liegt, und was nur durch die Liebe zu meiner Frau zu entschuldigen ist.“

„Sie öffneten die verschlossenen Behältnisse...?“

„Ja, so ist es. — Nach langer Mühe gelang es mir, mit einem andern Schlüssel eine Lade ihres Schreibstücks in der ich das Kärtchen vermutete, zu öffnen. Ich fand nicht den ominösen Umschlag, sondern...“ — Pandolf läßt den Kopf auf die Brust sinken. — „Glauben Sie, Herr Staatsanwalt, daß es möglich sein wird, vor der Offenlichkeit geheimzuhalten, was ich Ihnen jetzt sage?“

„Ich werde mein Möglichstes tun.“ Pandolfs Mund krampft sich zusammen, als ob er die Worte hindern wolle, über die Lippen zu dringen: „Ich... ich fand... Briefe von Bert Molari an meine Frau, aus denen klar hervorging, daß die beiden fast ein Jahr hindurch — während ich für das Museum die lange Afrika-Reise machte... in englischen Beziehungen zu einander standen. Wo sie sich getroffen, — ob und aus welchem Grunde sie die Beziehungen dann abbrachen, — das konnte ich nicht aus den Briefen ersehen. Ich war auch nicht mehr klar genug bei Verstand, um alles zu erfassen. Ich wußte nur das eine: Ich würde Molari töten, erschießen! — noch an demselben Abend, — sofort! — Ich holte also meine Pistole, lud sie mit sechs Patronen und verließ die Wohnung.“

Neue Gesetze und Verordnungen

"Dziennik Ustaw" Nr. 100.

Pos. 765. Verordnung in Angelegenheit der Gebühren für die Beaufsichtigung der Versicherungsgesellschaften im Jahre 1932.

Pos. 766. Verordnung in Angelegenheit der Gebühren für den Groß- und Kleinhändelsverkauf von Spiritus und alkoholischen Getränken.

Pos. 767. Verordnung über die Zahl der durchzuarbeitenden Tage, die gewisse Kategorien von Saisonarbeitern zum Bezug von Unterstützungen berechtigt.

Pos. 768. Verordnung betreffend die Einführung der Verpflichtung, aus dem Ausland nach Polen gebrachte Meßinstrumente vor dem Verkauf oder Gebrauch eichen zu lassen.

Pos. 769. Verordnung über die Ausführung des Gesetzes betreffs einer teilweisen Änderung des Aufbaus der territorialen Selbstverwaltungen.

Pos. 770. Verordnung über die Wahlordnung für die Stadtgemeinden in den Wojewodschaften Krakau, Lemberg, Pommern, Polen, Stanislaw und Tarnopol.

a. Waffenscheine verlängern lassen! Am 31. Dezember läuft der Termin zur Einreichung von Gesuchen um Verlängerung der Waffenscheine ab, die Ende dieses Jahres ihre Gültigkeit verlieren. Da die Nichteinreichung eines solchen Gesuches die Beleidigung der Waffe zur Folge hat, liegt es im Interesse der Waffenbesitzer, den Termin nicht zu versäumen. Die Gesuche sind in der Stadtstaroste oder einer ihrer Exposituren abzugeben.

p. Neues Volksschulgebäude wird seiner Bestimmung übergeben. In den ersten Januartagen soll das neuerrichtete Volksschulgebäude in der Lipowastraße 49 eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben werden. Der Feier werden die Vertreter der städtischen und Kommunalbehörden mit dem Regierungskommissar Wojewodski und dem Chef der Kultur- und Bildungsabteilung Walstratus an der Spitze teilnehmen. In dem dreistöckigen Gebäude sollen die Volksschulen untergebracht werden, die sich bisher in Privathäusern jener Gegend befinden, wodurch wieder verschiedene Wohnungen frei werden.

x Statistik der ansteckenden Krankheiten. In der vergangenen Woche wurden insgesamt 86 Fälle von ansteckenden Krankheiten notiert (in der vorhergehenden Woche waren es 87), und zwar 11 Fälle von Unterleibsyphus (14), 18 von Scharlach (14), 9 von Diphtherie (23), 1 Fall von Gonorrhöe (—), 23 von Masern (22), 8 von Rose (4), 7 von Keuchhusten (7), 8 Fälle von Wochenbettfeber (3) und 1 Fall von Flecktyphus (—).

x Sanitätskontrolle in den Molkereigebäuden. Die städtischen Sanitätswachen haben im Oktober d. J. sämtliche Molkereien und Molkereigebäude auf ihren hygienischen Zustand hin inspiziert. Von den 843 Geschäften war das Ergebnis bei 277 (32,9 Proz.) ein gutes, bei 509 (60 Proz.) ein mittelmäßiges und bei 37 (6,7 Proz.) ein schlechtes. Bei den 277 untersuchten Molkereien stellte man fest, daß sich 51 (18,4 Proz.) in gutem, 183 (69,7 Proz.) in mittelmäßigem und 33 (11,9 Proz.) in schlechtem gesundheitlichem Zustand befinden.

Heute werden u. a. bestattet:

Auf dem alten evang. Friedhof um 1,30 Uhr: Alwine Jacobi geb. Hermann, 66 Jahre alt.

Auf dem neuen evang. Friedhof um 1,30 Uhr: Olga Albertine Simm geb. Bergmann, 54 Jahre alt. Ferner um 2,30 Uhr: Mathilde Dreisch geb. Neldner, 55 Jahre alt.

Auf dem evang. Friedhof in Dölln um 2,30 Uhr: Wanda Emilie Wisniewski, verw. Renner, geb. Stetting, 52 Jahre alt.

Gerbergasse Nr. 7

Roman von Hans Possebold

Copyright 1933 by Knorr & Söhne GmbH. München

65. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten)

"Sie waren natürlich im Augenblick dieses Entschlusses außerordentlich erregt? — Ich meine: es war kein kaltblütig gefasster Entschluß?" fragt Gumpert, für alle Fälle eine Chance gebend.

"Nein, ich war plötzlich ganz ruhig und durchaus kaltblütig. Ich überlegte mir sogar, wie ich alles einrichten könnte, um Helenas Ruf dabei zu schonen. — Als ich auf die Straße trat, kam eine Frauensperson auf mich zu. Sie sagte, sie habe schon lange hier gewartet, sich aber nicht zu mir hinaufgetraut. Ich fragte, was sie denn von mir wolle. Ganz ruhig fragte ich das. Sie sahen daraus, daß ich . . ."

"Lieber Herr Professor, bleiben Sie bitte bei den Sachen!" wirkt Gumpert ein. "Das ziehen von Schlüssen auf Ihren Gemütszustand überlassen Sie lieber mir!"

"Wie Sie wollen. — Die Frau nannte darauf ihren Namen — Gerstenberg oder Gerstner —, sagte, sie sei die Wirtin von Fräulein Christianen. Sie habe bestimmte Gründe, anzunehmen, daß ihr Fräulein von dem Schuft, dem Molari, gequält und bedrängt werde, und das könne sie nicht länger dulden. Sie habe Molari bisher geschont, vor allem meiner Frau wegen, aber nun müsse sie es mir sagen: Molari habe seiner Zeit in ihrer Wohnung, Gerbergasse sieben, ein Zimmer gemietet, dieses in ein üppiges Boudoir verwandelt und sich dort mit meiner Frau ein Jahr hindurch Stelldicheins gegeben. Es sei das gleiche Zimmer, das seit drei Monaten Fräulein Christianen bewohne. Sie hoffe, ich solle die Frau, ich würde nun dafür sorgen, daß Molari schleunigst aus Dornburg verschwinde."

"Wollte die Frau von Ihnen irgendwelche Belohnung für diese Mitteilung?" fragt Gumpert, sofort einen Erpressungsversuch witternd.

Pandolf macht nur eine ungeduldig abwehrende Kopfbewegung und berichtet weiter: "Ich eilte dann ins Theater, um meinen Entschluß auszuführen. Ich betrat das Theater durch den Haupteingang. Die Gänge waren menschenleer. Da ich, als Mitglied der Theaterkommission, jederzeit freien Eutritt zur Intendantenloge habe, öffnete mir der Logen-

Nachspiel zur Auflösung des Kulturbvereins der Straßenbahnen

Das Vermögen einem anderen Verein geschenkt

Die Lodzer Stadtstaroste gibt bekannt, daß auf Grund einer Anordnung des Lodzer Wojewoden vom 3. November und 20. Dezember 1933 der aufgelöste Kultur- und Bildungsverein der Straßenbahngestellten liquidiert wurde, wobei das gesamte Eigentum des aufgelösten Vereins dem Verein der Immobilienbesitzer in der Gemeinde Nowosolna mit dem Sitz in Sława, Bezirk Łódź, überwiesen wurde.

Neuerliche Forderung nach Senkung der Mieten

× Dieser Tage halten sich in Warschau Delegationen der Mieterverbände aus verschiedenen Provinzstädten auf, zwecks Einleitung von Schritten wegen Herabsetzung der Mieten. Der Zentrale Mieterverband gedenkt im Laufe der nächsten Woche dem Premier, den Ministern, den Sejm- und Senatsmarschällen, sowie den Abgeordnetenklubs eine umfangreiche Denkschrift vorzulegen, in der er für die neuen Häuser eine Herabsetzung der Miete um 25 und in den alten um 33 Prozent fordert.

Alle drei Banditen aus Chojny festgenommen

Zu dem Raubüberfall in Chojny wird berichtet, daß es gelungen ist, auch des letzten der drei Banditen habhaft zu werden. Der Zustand der Verletzten hat sich sehr verbessert. Lediglich der Zustand des Stefan Wybor, der an der Brust verletzt wurde, ist weiterhin beunruhigend.

Die Untersuchung wird standgerichtlich geführt. Höchstwahrscheinlich werden die drei Verbrecher am Galgen enden.

In dem verletzten Verbrecher Nowak vermutete man den Mörder des Polizisten Andrys, was aber den Tatächsen nicht entspricht. Die Untersuchung wird fortgesetzt. Einzelheiten können noch nicht bekanntgegeben werden.

p. Zusammenstoß dreier Kraftwagen. An der Ecke der Kościuszko-Allee und der Andrzejstraße stießen gestern vormittag drei Fahrzeuge zusammen. Aus der Richtung der Petrikauer Straße kam die Autodroschke Nr. LD. 1443, aus der Kościuszko-Allee dagegen zwei Wagen, und zwar ein Halblastauto, das von dem Schlosser Stanislaw Koziol aus Sosnowice gelenkt wurde, und der Personenwagen Nr. LD. 1399. An der Ecke stießen alle drei Kraftwagen zusammen. Die Wagen weisen größere Beschädigungen auf, während Menschen nicht zu Schaden kamen.

× Blutiges Familiendrama. Gestern in den Abendstunden spielte sich im Hause Brzozowskastraße 3 ein blutiges Familiendrama ab. Der Vater und der ältere Sohn der Familie Augustyski gerieten mit den übrigen Familienmitgliedern: der Mutter, dem jüngeren Sohn, dessen Verlobten und ihrem Bruder in Streit, in dessen Verlauf der jüngere der Brüder den Vater und den Bruder mit einem Bajonett schwer verletzte, worauf er flüchtete. Die Polizei fahndet nach ihm. Die Verletzten wurden in Spitäler eingeliefert.

Suhler Verstopfung. Die Hauptvertreter der neuzeitlichen Frauenheilfunde haben das natürliche "Franz-Josef"-Bitterwasser in einer sehr großen Zahl von Fällen als rasch, zuverlässig und schmerzlos wirkend erprobt.

Einmal zwischen Ihnen alles gut werden können? Sagten Sie sich nicht, daß jeder Mensch einmal im Leben straucheln . . .

Kurt Pandolf seufzt tief auf und stützt den Kopf verzweifelt in die Hände: "Ah, ich weiß nicht, ob ich so etwas dachte! Nein, ich glaube kaum, denn trotz allem sahen mir aus dem Ton von Helenas Brief hervorgezogen, daß sie ihn noch immer liebte. Und das sollte mir in der gleichen Minute schrecklich bestätigt werden: Als ich gerade den Brief zu Ende gelesen hatte, klingelte das Telefon, das Molari in seiner Garderobe hatte. In dem Augenblick wußte ich: Das ist Helena! Sie ist nach Hause gekommen, hat die verstreuten Briefe gefunden und will nun versuchen, Molari noch vor mir zu retten! — Mit einer hellseherischen Sicherheit fühlte ich das. Und so war es auch: Ich rief ein leises "Haloh!" ins Telefon, und sofort antwortete Helenas Stimme: Herr, bist du da? — Ich erwiderte, im Flüsterton, um mich nicht zu verraten: Ja, ja! Und wortlich berichtete sie nun in leisen und seltsam abgerissenen Worten von der entsetzlichen Entdeckung, die sie zweieinhalb ihrer Heimkehr gemacht, und riet zu schweigen. Sie selber sei rettungslos verloren.

Helena's Stimme klang bei den in rasender Hast hingeworfenen Worten so schwach und sonderbar, daß mich eine namenlose Angst packte. In dem Augenblick tat sie mir nur unendlich leid. Aber das half nun nichts mehr: Es folgten nur noch wenige Abschiedsworte an Molari, — Abschiedsworte für immer. Und nun wußte ich, daß sie etwas Grauenhaftes getan. Ich hatte nur noch einen Gedanken: ihr Leben zu retten. — Wie ich aus dem Theater auf die Straße und dann nach Hause gekommen bin, weiß ich nicht mehr. Jedensfalls hatte ich den Brief noch immer in der Hand, aber meine Pistole nicht mehr. Später ist mir dann erst wieder die Erinnerung gekommen: Ich habe, als ich nach dem Brief griff, die Pistole aus der Hand gelegt, — auf Molari's Schminktisch. Und dort habe ich sie dann eben in der furchtbaren Erregung liegen lassen, und er muß sie . . ."

Professor Pandolf scheint mit einmal am Ende seiner Beherrschung zu sein. Er rennt zum Fenster, reißt es weit auf und tut ein paar tiefe keuchende Atemzüge, so als sei er dicht am Ersticken.

(Fortsetzung folgt)

Bleimchen

"Ich habe doch beide bloß einen Schläggen Buger in mein' Gaffee!"

"Woher wissen Sie davon?"

"Nu, ich kann es doch genau leben!"

Aus den Gerichtssälen

a. Fünf Arbeiter wegen Streitkriegs verurteilt. Während des Metallarbeiterstreits im Oktober d. J. traten auch die Metallarbeiter der Widzower Baumwollmanufaktur in den Ausstand. Mitte Oktober machte die Verwaltung der Widzower Manufaktur bekannt, daß diejenigen Arbeiter, die bis zum 24. Oktober die Arbeit nicht wieder aufnahmen, als entlassen gelten und daß an ihre Stelle andere Arbeiter ange stellt würden. Am 24. Oktober versammelten sich vor der Fabrik eine größere Zahl Metallarbeiter. Zwei von ihnen, Josef Bartłomiejski und Herbert Müller, begaben sich in das Fabrikbüro und ließen sich anstellen. Als sie die Fabrik verließen, wurden sie von den übrigen Arbeitern überfallen und mit Steinen, Knüppeln und Stöcken arg verprügelt. Sie wurden ins Krankenhaus übergeführt.

Die Polizei verhaftete 7 Personen, die sich an den Überfall beteiligt hatten, und zwar Władysław Mokrus, Władysław Słomiany, Stanisław Biczman, Władysław Wójcik, Tadeusz Chmielewski, Zygmunth Richter und Stefan Dietrich. Alle hatten sich gestern vor dem Lodzer Stadtgericht zu verantworten. Es stellte sich heraus, daß Dietrich zwar Vorsitzender der Streikkommission war, aber sich an dem Überfall nicht beteiligt hat. Das Gericht verurteilte Słomiany, Biczman, Wójcik, Chmielewski und Richter zu je 3 Monaten Gefängnis. Mokrus und Dietrich wurden freigesprochen.

Eine Signalpfeife verschluckt

Ein Warschauer Gericht verhandelte über einen recht eigenartigen Vorfall, der einer gewissen Tragikomik nicht entbehrt. Ein gewisser Bruszo war in der Marszałkowskastraße auffällig Zeuge, wie ein Mann, der sich später als Polizeiagent herausstellte, eine heftig widerstreitende Frau hinter sich herzog. Bruszo war sofort zur Befreiung der Unbekannten bereit, und indem er sich auf den Polizisten warf und diesen zu Boden schleuderte, verschlang er, um die Alarmierung anderer Polizisten zu verhindern, dessen Signalpfeife.

Der Angeklagte, dem seine frühere Zugehörigkeit zu einer Zirkustruppe die Ausführung dieses eigentlich recht gewagten Kunststücks ohne schädliche gesundheitliche Folgen möglich mache, wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

MÖBEL zu den billigsten Preisen! Trumeaus, Spiegel, Toilettenmöbel, vollständige Möbeleinrichtungen und Einzelmöbel empfiehlt Spiegel- und Möbelfabrik J. KUKLINSKI, Zachodniastraße Nr. 22. 624

Unser Weihnachtspreisrätsel

Die Lösung

Der Niedansang: Es ist ein' Ros — bleibt M.
Die Geschenke: Uhr, Handschuhe, Lampe, Armband,
Nähmaschine, Domino. Der Dichter demnach Uhland v.
Blewt U.

Das Paar sind Braut und Bräutigam — bleibt T.
Was wir immer und überall im neuen Jahr haben
sollten: Mut.

Am gestrigen Mittwoch fand die Verlosung in unserer
Schriftleitung statt. Es war ein schweres Stück Arbeit,
sich durch die Massen der eingelaufenen richtigen Lösungen
hindurchzuarbeiten.

Die Verlosung brachte das nachstehende Ergebnis.

50 größere Bücherpreise

1. Jenny Henle, Lódz, Sienkiewiczastraße 100.
2. Aleg Kunze, Lódz, Jelonkastraße 78.
3. Karl Ries, Lódz, Nawrotstraße 29.
4. Alice Wittwer, Lódz, Wassering 11.
5. Kurt Majer, Lódz, Leonhardtstraße 1.
6. Georg Meyer, Lódz, Sienkiewiczastraße 109.
7. Gjela Klin, Lódz, Gdańskiastraße 172.
8. Elisabeth Meißner, Lódz, Wulczanowskastraße 91.
9. Anni Kracher, Lódz, Limanowskastraße 21.
10. Berta Eckert, Lódz, Kilińskastraße 126.
11. Erwin Pusall, Lódz, Gdańskiastraße 91.
12. Alfons Weilbach, Lódz, Kruzastraße 7.
13. Herbert Scheibler, Lódz, Sw. Doroty 3.
14. O. Richter, Lódz, Przejazd 20.
15. Hugo Hoffmann, Chojny, Tkacza 9.
16. Kurt Weber, Lódz.
17. Grete Jindrich, Lódz, Dągasińskiego 10.
18. G. Senf, Lódz, Petrikauer Straße 174.
19. Otto Hauptmann, Lódz.
20. Alfons Grams, Lódz, Kilińskastraße 144.
21. Manfred Schafraß, Lódz, Petrikauer Straße 160.
22. Maria Mühl, Lódz, Wulczanowskastraße 78.
23. Edmund Lange, Lódz, Bednarskastraße 30.
24. Hedwig Kühner, Lódz-Zubardz, Sierakowskastraße 10.
25. Herbert Lüder, Lódz, Petrikauer Straße 136.
26. Karl Kobaczynski, Lódz, Nawrot 51.
27. Alfred Schulz, Lódz, Nawrot 50.
28. Melanie Höhner, Lódz, Poprzecznastraße 7.
29. Edmund Stach, Lódz, Kaliskiego 10/12.
30. Wanda Sielecka, Lódz, Glownastraße 49.
31. Bruno Schulz, Lódz, Nawrot 74.
32. Else Burg, Lódz, Bandurski-Str. 17.
33. Wanda Jarbol, Lódz, Wulczanowskastraße 145.
34. A. Würdig, Lódz, Zamenhofstraße 26.
35. Frieda Burić, Chojny, Wierzbowastraße 34.
36. Cäsar Menzel, Lódz, Glownastraße 38.
37. Helmut Bladel, Lódz, Wojskastraße 2.
38. Edgar Klein, Lódz, Cegielskastraße 59.
39. Alfred Gahler, Lódz, Konkomastraße 20.
40. O. Thomas, Igierz, Średniastraße 10.
41. Eugen Hahn, Tomaszow, Szosa Warszawska 17.
42. Alice Hidel, Babianice, Poludniowastraße 13.
43. Roman Richter, Ruda-Babi, Staszica 43.
44. Alfred Marschner, Dymitrówka b. Różyszcze (Woi.)
45. Stefanie Wagner, Babianice, Moniuszkistraße 17.
46. Frau Olga Gabriel, Igierz, Piłsudskiego 51.
47. Kurt Martin, Babianice, Warszawskastraße 101.
48. Herbert Kircher, Liszkiwo, Kr. Ustrzyki.
49. Adolf Ehrentraut, Ruda-Babianica, Łonkowastraße 55
50. Frau Pastor v. Plamisch, Grodno.

Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen
wir nur die völkerrechtliche Verantwortung).

Bon der Auslandshilfe für Hungernde.

Endlich, endlich hat sich ein internationales und interkonfessionelles Komitee gebildet, welches Hilfe im größeren Maßstabe den Verhungernenden in Rußland bringen will. Das immer noch schlafende Weltgewissen soll hierbei "aufgeweckt" werden. Dieses Weltgewissen scheint sich eines sehr gesunden Schlafs zu erfreuen!! Was die internationale protestantische Rußlandhilfe schon seit Jahren nicht müde wurde, bekanntzugeben, bestätigt sich nunmehr: trotz aller offiziellen Ableugnungen sterben Millionen in Rußland des Hungertodes! Besonders viel Kinder gehen elendig zugrunde! So wollen auch wir in unseren Gemeinden nicht müde werden und der Armen in Rußland gedenken und ihnen, so weit dies möglich ist, Hilfe bringen. In letzter Zeit sind folgende Spenden bei mir eingelaufen:

Durch Herrn Pastor Jirkwitz-Bialystok: Spendenaktion 95,35 zł. und 40 zł. von Fr. Marien-Bielik Podl., J. Samperi-Gainesville 6 Dollar; Gemeinde Nowy Dwór: Kepa Tarczynska 90 zł., Nowy Dwór 10 zł., Nowy Swidry 52 zł.; Gemeinde Aleksandrów 35 zł., gesammelt auf der Hochzeitsfeier im Hause J. Hiller in Ruda 15,15 zł., d. H. Otto Richter: Gemeinde Michałowo 62 zł., d. H. Pastor Herken: ges. von Kantor A. Neumann-Lazy 8,10 zł., Jugendbund 7 zł., Karl Wiese — JugendvereinLazy 3 zł., Kraege-Bogoszec 3,50 zł., Pastor Gundlach-Płock 127 zł., Pf. Paulig-Bogoszec 10 zł., Juli. Bielski-Błowien 30 zł., M. Henryk-Sławski: Holendry 5 zł., L. Frau Gerger 61 zł., Hr. A. Rothert 5 zł., d. H. Lehrer Schmidt-Wytko 25 zł., d. H. Lange ges. in Bągromóz 26,60 zł., Kantor Friedrich-Dorohuk 10,50 zł., d. H. E. Cylka ges. in Zatorze u. Dembowiec 29 zł., Fr. Engel Now. u. Dez. 10 zł., d. H. Priebe in Bekierza 17,40 zł., Ewige Gemeinde zu Tomaszow 406,81 zł., Chr. Gemeinschaft "Cyganka" 30 zł., E. F. 10 zł., Essberger 5 zł., N. N. 50 zł.

d. H. Pastor Wojciech von Friedrich Ulmer 20 zł., N. N. 5 zł., B. 1 zł., N. N. 10 zł., A. F. 5 zł., d. Fr. Engel O. K. 20 zł., St. Trinitatis 45,40 zł. und 78,50 zł., Kantor Stanisław (Gem. Nieszawa) 300 zł., Familie Krüger u. Deiter-Dzierzak 100 zł., Gem. Aleksandrów 16 zł., S. Schulz-Babianice 10 zł., Gründungsbeitrag aus Gorzkowice d. Herrn Künigk 10 zł., J. Leutler-Lowicz 38 zł., S. Hirsch-Sosnowice 5 zł., d. H. Pastor Schuster-Lowny Tomasz 168,50 zł., d. H. Pastor Schweizer Kindergarten (Sierakowskastraße 3) 30 zł., Liste Fr. Neumann 27 zł., K. 10 zł., durch Herrn Pastor Schmidt-Frauenverein Babianice 25 zł., Lichtbildvorlesung 53 zł., d. H. Pastor Dobrostejn 4 Dollar, Familie Wilhelm Krause-Babianice 100 zł., Herr Dir. Schmidt 20 zł., d. H. Kantor Krüger-Igierz: Fr. Kolbe 1 zł., Fr. M. Hoch 1 zł., Fr. A. Seiler 5 zł., Fr. E. Hoffmann 3 zł., gesammelt auf der Hochzeitsfeier des Herrn Alexander Klinger und Fr. Eugenie Schwandt in Dąbrowa (Igierz) 20 zł., Th. Zippel 5 zł., E. Hentschel 10 zł., d. H. Pastor Pechnit aus Leonow 10 zł., O. Glatz 5 zł., Fr. Glatz 5 zł., E. F. 5 zł., d. H. Pastor Lipki N. N. 5 zł., Lehrer Weber 10 zł., O. M. 25 zł., Babianicer Montagstränchen 50 zł., E. A. 5 zł., d. H. Pastor Wittner aus der Gemeinde Dabie 300 zł., d. Fr. Wallach Hermann ges. von den Beamten der Firma O. G. 40 zł., Frauenverein St. Johannis Bienenaktion 10,20 zł., Liste Fr. Neumann 65 zł. u. 1 Dollar, O. Berthold 5 zł., G. Ramisch 50 zł., O. Michel 10 zł., durch Pf. Braunes aus Tonin: H. R. Hoppe und Wiel je 10 zł., H. Knorr u. Krüger je 5 zł., H. Luk 2,50 zł., Liste Fr. Schulz 32 zł.

Innigen, innigen Dank und des Heilands reichsten Segen allen lieben Spendern und Spenderinnen.

Konsistorialrat Dietrich.

Spende. Die Firma "Wagner u. Fischer" spendete zugunsten des Kreishofs der St. Johannisgemeinde 31 zł., zugunsten des evangelischen Wohnhauses 31 zł., und für ein warmes Weihnachtsstückchen 31 zł. Für diese Gaben dankte ich im Namen der Bedachten herzlich.

Pastor O. Lipki.

Deutscher Schul- und Bildungsverein

Petrikauer Straße 111.

Das Weihnachtsingen

Das anfänglich für gestern und dann für heute angesetzte gewesene Weihnachtsingen im Schul- und Bildungsverein ist abgesagt worden.

Ankündigungen

Lodzer Männergesangverein. Heute abend um 9 Uhr Probe für die "Geistliche Abendmusik" am 7. Januar. Der Frauenchor am Lodzer Männergesangverein probiert heute abend 8 Uhr.

64. Stiftungsfest des Männergesangvereins "Concordia". Uns wird geschrieben: Am 1. Januar 1934 kann der Verein auf ein 64jähriges Beleben zurückblicken. Nach alter Tradition wird dieser denkwürdige Tag bereits am Silvesterabend gefeiert und mit der Begrüßung des neuen Jahres verbunden. So auch in diesem Jahre. Am kommenden Silvester, Sonntag, den 31. Dezember, begeht der Verein in seinem Heim, Glownastr. 17, sein Geburtstagsfest mit entsprechendem Schön- und interessantem Programm. Angenehme, fröhle Stunden sind es stets gewesen, die diesen Festabend der "Concordia" auszeichnen, und so soll es auch in diesem Jahre wieder der Fall sein. Besondere Einladungen wurden nicht verlangt, doch sind alle Freunde und Gönnner, besonders alle lieben Sangesbrüder von nah und fern, zu dieser Jubelfeier des "Concordia"-Vereins herzlich eingeladen. Es ist eine altbekannte Tatsache, daß in Sängerkreisen stets gemütliche Stimmung herrscht und die Sangesbrüder sich da am wohlstest fühlen. Der feiende Verein erwartet daher, recht viele Sangesbrüder in seinem Heim begrüßen zu können, die mit ihm den Geburtstag begießen und das neue Jahr begrüßen wollen. Das Festprogramm beginnt um 9 Uhr abends, und es wird um allezeitiges pünktliches Er scheinen gebeten, um die Vortragssolisten bis 12 Uhr abwickeln zu können. Ab 12 Uhr großer Silvesterball. — Fest- und Ballmusik. — Blasorchester unter persönlichem Leitung des Herrn Kapellmeisters Arno Thonfeld.

Kunst und Wissen

Goethemedaille für englischen Gelehrten

London, 27. Dezember.

Reichspräsident v. Hindenburg hat dem englischen Gelehrten Campbell Dodgson, der 20 Jahre lang Verwalter der Handzeichnungen und Skizzen im Britischen Museum war, die Goethemedaille für Kunst und Wissenschaft verliehen. Dodgson ist ein besonderer Kenner der Skizzen Albrecht Dürers.

Flugzeug aus Holz

Aus Moskau wird uns geschrieben: Das wissenschaftliche Aeroinstitut der Zivilluftfahrt hat die Arbeiten an einem Flugzeugtyp "Anphibie" abgeschlossen. Der siebenzige Apparat ist ganz aus Holz hergestellt und kann zu Lande, auf Schnee oder auf dem Wasser starten und landen. Das Flugzeug wird im Leningrader Gebiet dem Verkehr übergeben.

Eine Neujahrsüberraschung

für alle am wissenschaftlichen Leben lebendig interessierten Kreise bereitet der Verlag Walter de Gruyter u. Co., Berlin und Leipzig, vor: Anfang Januar 1934 erscheint als neue Folge der "Minerva-Zeitschrift" unter dem Titel "Geistige Arbeit. Zeitung aus der wissenschaftlichen Welt", eine Zeitschrift, die sich an die Gelehrten des In- und Auslandes wendet. Programm und Preis — jede Nummer kostet nur RM. — 25 — zeigen, daß hier ein ganz neuer Weg beschritten wird, um von der Wissenschaft zu länden und ihre Ergebnisse und Erkenntnisse einem breiteren Kreise zu vermitteln.

Wer sich über die wichtigsten Ergebnisse und Fortschritte auf allen Wissensgebieten unterrichten will, der wird das Er scheinen dieser Wissenschaftszeitung mit Freude begrüßen. Wirklich Wertvoll dem Weg zu bereiten und es tatkräftig in den Neuaufbau des deutschen Staats- und Volkslebens einzugliedern, sieht die "Geistige Arbeit" als ihre Aufgabe an.

Vom Film

Moxy; Mittag um 8

Im. Ein Gewimmel von "Sternen": die schöne Jean Harlow, die immer gute Marie Dresler, Wallace Beery, John und Lionel Barrymore, Madge Evans und Karin Morley, Phillips Holmes und Billie Burke, Lee Tracy und Edmund Lowe und Madge Evans und Jean Herscholt — ein ganzer Sternenhimmel. Und dem echt amerikanischen Aufwand an Schauspielern entsprechend auch ein großer Aufwand an Ausstattung.

Das sei gleich und mit Nachdruck betont: es wird — wie ja nicht anders zu erwarten — vorzüglich gespielt, vorzüglich zusammen gespielt und man darf gleichzeitig nicht mitleidig sagen „zum Glück für das Drehbuch“, denn auch dieses Drehbuch ist nicht schlecht, vermag bis zum Ende zu interessieren, weist einige lehrreiche Einfälle auf (vielleicht die Arbeit des guten Regisseurs?) und ist — wenn man nach dem Inhalt fragt — eine zweitklassig ein wenig über dem Durchschnitt stehende Saloonkomödie. Nach bewährtem und erfolgbringendem Rezept ist Ernstes mit Heiterem gemischt o hne daß sich die Handlung in Unmöglichkeiten verliert, und kann in dieser Form sehr wohl als ein Querschnitt durch das Leben der „oberen Zehntausend“ in U.S.A. gewertet werden.

Es geht in dem Film im großen und ganzen um einen Ausschnitt aus den Erlebnissen einer Familie. Mr. Jordan ist der Besitzer einer Schiffahrtslinie, die nicht mehr recht florieren will und die ihm ein Emporkömmling abschwindet will. Seine Tochter ist verliebt in einen alten Schauspieler, und in einer Nebenhandlung wird das traurige Los und das Ende dieses Schauspielers mit viel Wahrheit gezeichnet. Alles nimmt dann schließlich doch ein gutes Ende, und das Mittagessen um 8 Uhr, dessen Vorbereitung auf mancherlei Hindernisse stößt, kommt zu stande und ist der Auftakt einer Wendung zum Besseren im Leben der Familie Jordan.

Aus der Umgegend

Zgierz

Das Stadtgericht umgezogen

Das Zgierz Stadtgericht, das sich seit vielen Jahren in der Piaststraße 42 befand, wurde in das Haus Nr. 28 derselben Straße verlegt.

Selbstmord

Hier erhängte sich aus bisher unermittelten Gründen der Angestellte der Zgierz Krankenkasse Ignacy Czaplinski.

Alexandrow

Von den Vereinen

In Alexandrow sind 3 Kirchengesangvereine, die sich abwechselnd in der Kirche an hohen Feiertagen und anderen kirchlichen Feierlichkeiten gesanglich betätigen; in diesem Jahre wurde der Chorgelang am ersten Feiertag beim Hauptgottesdienst vermischt, was allgemein auffiel. Daß am 1. Feiertag nicht gesungen wurde, ist selbst in den Kriegsjahren nicht vorgekommen.

Diebstähle in der deutschen Schule und in deutschen Vereinen

Am Sonnabend vor den Feiertagen wurde das deutsche Schulgebäude abermals von Dieben heimgesucht. Aus der Schulanlage wurden Bücher, Hefte und Schreibmaterial gestohlen. Die Vereine „Immanuel“ und Jugendverein, die im gleichen Gebäude untergebracht sind, wurden gleichfalls bestohlen. Dem erstmals genannten Verein wurden 14 Tischdecken, 12 Messer und Gabeln, dem Jugendverein 9 Decken, 1 Wanduhr, 1 Kornett u. a. Sachen gestohlen. Es ist bereits das dritte Mal in diesem Jahre, daß das Schulgebäude bestohlen wurde. Von den Dieben fehlt immer jede Spur.

Pabianice

Weihnachtsfeiern

Urg. Am ersten Weihnachtsfeiertag um 7.30 Uhr abends veranstaltete der hierige Evangelisch-Augsburgische Kirchengesangverein bei ausverkauftem Saale des Turnvereins seinen alljährlichen Weihnachtsabend. Unter der Leitung des Dirigenten Bruno Arndt leitete der Männerchor mit den „Weihnachtsglocken“ von E. Simon und dem „Glockengeläute“ von E. Ruh den Abend feierlich ein, und der gemischte Chor sang anschließend das „Gebet während der Christnacht“ von R. Grising und aus dem H. von Herzogenberg'schen Oratorium „Die Geburt Christi“ die Worte „Laßt uns nun gehen gen Bethlehem...“. Eine besondere Freude für die Mitglieder war es, den bewährten Vorstand des Vereins, Herrn Otto Hertzer, der im Herbst nach Gostynin verreist wurde, begrüßen zu dürfen. Herr Richard Walter brachte zwei Tenorgefänge: „An Rose“ von Fr. Turckmann und „O lehret wieder, sel'ge Stunden“ von E. Radominsky, worauf unter der sachkundigen Leitung des Herrn Willy Lehmann das J. Kneiff'sche und G. Michaelis'sche Liederstück „s Liefer!“ folgte. Mit besonderer Spannung verfolgten man das Spiel des Herrn Heinrich Szymanski, der fachliche Ausbildung und Tätigkeit im Auslande hinter sich hat und nun zum erstenmale in seiner Heimatstadt auftrat. Nicht minderes Interesse fand Fräulein Beata Kuschmirek in der weiblichen Hauptrolle, die zum erstenmale dramatisch mitwirkte und gutes darstellerisches Talent verriet. Herr Oskar Jerszak und Herr

W. Lehmann stellten ihren Mann. Einige lustige Solo-gejänge verzeichneten die Teilnehmer wieder in heitere Stimmung. Herr Willy Lehmann sang: „Auf einmal geht's Tiel Tadel, und die Uhr ist im Gang“ (von Otto Reuter) und „Bei uns in Pabianice“ (verfaßt vom Vortragenden), Fr. Walln Jerszak: „Das heitatslustige Dirndl“ von Paul Preißl, Herr Sokolowski-Lodz: vier Schlager. Im heiteren Einakter „Was bringt der Weihnachtsmann dem Friz?“ sollte das Fest seinen Ausklang finden. Fr. Stefanie Kuschmirek, Fr. Erna Baum und Fr. Elsa Breitkreuz, die Herren Heinrich Szymanski, Erwin Hermel und vor allen Herr Theodor Jerszak, der ebenfalls seine Feuerprobe tadellos bestand und durch seine urkomische Darstellerart mit jeder Bewegung und jedem Wort das Publikum zum Lachen brachte, gaben sich redliche Mühe. Nicht zu vergessen sei der Tanz, der trotz des reichhaltigen Programms um 1 Uhr in seine Rechte trat und dem Abend erst die fröhliche Krone aufsetzte.

Einige hundert Kinder versammelten sich am ersten Weihnachtsfeiertag um 2 Uhr nachmittags in der Kirche, um unter Teilnahme der Gemeinde das übliche Weihnachtsfest des Kindergottesdienstes zu feiern. Zu Beginn wurde das Adventslied „Macht hoch die Tür“ angestimmt, worauf die Eingangsprüfung und einige Einleitungsworte von Herrn Pastor R. Schmidt folgten. Nun wurden von einigen Kindern Gedichte aufgezählt, gruppenweise von den Kindern die Weisungen des Alten Testaments gesprochen und die schönsten Weihnachtslieder gesungen. Herr Pastor R. Schmidt hielt vor Schluss die Hauptansprache an die Kinder in deutscher und polnischer Sprache, und anschließend wurde das Lied „Welchen Jubel, welche Freude...“ gesungen, währenddessen die Kinder die Weihnachtsgeschenke (Pakete, Büchlein und Bildchen) erhielten. Mit dem Lied „Süßer die Glocken nie klingen“ und dem üblichen Schlussgesang wurde die Feier geschlossen.

Zduńska-Wola

Weihnachtsabend in der ev.-augsb. Kirche

Urg. Hier wurde in der Kirche für die Kinder der Sonntagsschule eine schöne Feier veranstaltet, zu der jedes Kind reichlich beschenkt wurde. Schon das Einleitungstlied „Süßer die Glocken nie klingen“ wurde von den Kleinen mit großer Begeisterung gesungen, die sich nach den ausgeteilten Geschenken noch steigerte. Die hellen Kinderstimmen überlängten die Orgel, füllten die bis zum letzten Platz besetzte Kirche. Was im Laufe des Jahres gelernt und erzählt worden war, wurde in kurzer, bündiger Form wiederholt. In hunderter Reihenfolge wechselten Bibelsprüche, Lieder und Weihnachtsgedichte. Der Kinderchor trug das Lied „Siehe, ich verkündige euch große Freude“ stimmungsvoll vor. Herr Pastor Lehmann legte der Festpredigt die Bibelworte aus Epheser Kap. 13, V. 8 zu grunde. Für sie zur Belohnung, für die anderen zum Ansporn, bekamen 37 Kinder, die während des ganzen Jahres kein einziges Mal gescheit hattent, schöne Bücher zum Geschenk. Wanda Rösler und Olga Weiß bekamen außerdem das Helferzeichen, weil sie während der letzten drei Jahre keine Stunde ausgelassen hatten. — Nach der Beisierung, vielen Liedern und Gedichten folgte Gebet und Segen. Mit dem Lied „O du fröhliche, o duelige“, das stehend gesungen wurde, fand die Feier einen schönen Abschluß.

Aus dem Reich

Beskidenverein und 1000 km.-Fahrscheinhefte

Der Beskidenverein in Bielitz ist die einzige deutsche Touristenorganisation Polens. Die Mitglieder, die in die Beskiden kommen, genießen in den Vereins-Schuhhäusern derortige Ermäßigungen, daß ein schon dreitägiger Aufenthalt den Mitgliedsbeitrag wettmacht. Dazu kommen noch die sonstigen Vergünstigungen (Reziprozität mit den deutschen Touristenvereinen in der Tschecho-Slowakei, insbesondere in den Schuhhäusern des Karpathenvereins in der tschecho-slowakischen Tatra, Fahrpreismäßigungen auf der Tatrabahn u. a. m.). Überdies können den Mitgliedern gegen Entrichtung einer Gebühr von 10 Zloty Beitrag und Legitimation (die Eisenbahnfahrt preis-Ermäßigung für 1000 Klm. 3 Zl.) verschafft werden. Mit diesem Beitrag werden die Mitglieder des Beskidenvereins gleichzeitig Mitglieder des Wintersportclubs und bekommen die Karten des polnischen Skiverbandes, mit welchen sie das Fahrscheinheft: 1000 Klm. für 31 Zl., lösen können. Diese Hefte enthalten gegen 10 Einlagen-Billets, mit denen man nach jedesmaliger Ausfüllung bei der

Kasse der Ausgangs- bzw. Zielstation die 1000 Klm. in 10 Fahrten absfahren kann. Die Gebühr von 31 Zl. wird bei Lösung des Fahrscheinheftes — erhältlich an den Schaltern der Ausgangs- und Zielstationen — bezahlt. Als Ausgangsstationen wurde u. a. Lódz anerkannt; als Zielpunkte in den Beskiden und Karpaten: Bielsko-Biala (d. i. Bielitz), Teschen, Biskra, Zywiec, Wisla, Jasłopane und alle anderen Stationen am Fuß der Beskiden und Karpaten.

Somit können die Loderer Mitglieder des Beskidenvereins, die in die Beskiden oder nach Jasłopane reisen wollen, für 3 Großchen für den Kilometer reisen. Das bedeutet eine Ersparnis von ca. 50 Prozent. Wichtig ist die Bestimmung, daß nicht abgefahrene Kilometer eines Fahrscheinheftes bei Lösung eines zweiten gutgeschrieben werden.

Notar und Poet dazu

Das Mitglied der Dichterakademie, der Dichter Bolesław Lesmian, der bisher in einer Provinzstadt die Kanzlei eines Notars führte, wurde zum Notar in der Stadt Warschau ernannt.

Die nächste Tagung der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft

findet am Dienstag, den 23. Januar 1934, in Posen statt. Namhafte Vortragende des In- und Auslandes haben ihr Erscheinen bereits zugesagt.

Ein Städtchen in Flammen

Im Städtchen Narol, Kreis Lubaczow, Woj. Lemberg, verursachte die geisteskranken 80jährige Chana Ferber einen Brand, der mit furchtbarer Schnelligkeit um sich griff. Über 20 Häuser wurden dabei mit anliegenden Gebäuden in Flammen gelegt und 23 jüdische Familien obdachlos. Der durch den Brand verursachte Schaden wird auf 100 000 ZL geschätzt.

Zweistündiger Proteststreik im Bielitzer Industriegebiet

Im Zusammenhang mit der bevorstehenden Erhöhung der Arbeitszeit von 46 auf 48 Stunden wöchentlich, wodurch der englische Sonnabend wegfällt, wurde von der Arbeiterschaft im Bielitzer Industriegebiet ein zweistündiger Proteststreik durchgeführt. Ein Teil der Arbeiter versammelte sich im Arbeiterheim, wo gegen die Einführung der 48-stündigen Arbeitswoche Protestreden gehalten und Resolutionen gefasst wurden. Der Streik ist ohne Zwischenfälle vor sich gegangen.

Kratau. Geisteskranker zündet sich selbst an. Am 1. Weihnachtsfeiertag ereignete sich in der Wohnung der Rosalie Hirschfeld ein furchtbares Unglück, dem ihr 52jähriger, geisteskranker Sohn zum Opfer fiel. Dieser war nämlich von seiner Mutter, die in der Stadt Einkäufe zu besorgen hatte, allein zu Hause gelassen worden und hatte in der Zwischenzeit in einem Anfall von Raserei sämtliche Möbel in der Wohnung zertrümmert und sich dann selber im Bett mit Petroleum angezündet. Der Unglücks wurde von der Feuerwehr, die zum Löschens des durch den Bettrandr verursachten Feuers herbeieilte, bereits tot aufgefunden.

Rybnik. Lehrer schiebt auf einen Schulleiter. Als sich der Volkschullehrer Wladyslaw Jenker und der Schulleiter Oskar Dechow auf dem Hof der Schule 2 in Rybnik trafen, feuerte der Lehrer auf Dechow aus einem Revolver einen Schuß ab, wodurch dem Schulleiter zum Glück nur die Jacke durchlöchert wurde. Als Dechow den Schützen zur Rede stellen wollte, machte dieser Anstalten, wieder auf ihn zu schießen, es konnte ihm aber noch rechtzeitig die Waffe aus der Hand geschlagen werden. Jenker besitzt einen Waffenschein. Der ganze Vorfall ist um so mehrwürdiger, als sowohl Dechow als auch Jenker erklärt haben sollen, daß sie niemals Zwistigkeiten miteinander gehabt hätten. Der Lehrer, der seit einiger Zeit nervenkrank ist, wurde ins Rybniker Gefängnis gebracht



76 Seiten fort, mit Weltprogrammen, vielen Bildern und Artikeln
Die bestausgestattete und inhaltsreiche
Deutsche Funkzeitschrift

Vierteljahrabonnement Zt. 9,75,

Einzelheft 75 Groschen.

Probenummer von „Libertas“ G. m. b. H.
Lodz Piotrkowska 86.

Heute in den Kinos

Adria: „Buster Keaton als Professor im Kabarett“. Capitol: „Der Paradiesvogel“ (Dolores del Rio).

Cafino: „Königliche Höhe“ (Lillian Harvey).

Corso: „Die Nacht der Liebe“.

Grand-Kino: „Staatsanwalt Alice Horn“.

Luna: „Graf Zaroff“.

Metro: „Buster Keaton“.

Palace: „Großstadtschatten“.

Przedwiośnie: „Der Spion in der Maske“.

Rakietka: „Herr Dame“ (Clarke Gable, Carole Lombard).

Roz: „Mittag um 8 Uhr“ (Jean Harlow, Wallace Beery).

Sztuka: „Das Lächeln des Glücks“.

Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — „Dzika pszczoła“.

Teatr Popularny (Ogrodowa 18) — „Szkoła miłości“.

Die große Neujahrsfreude!

im

„Thalia-Theater“ ist

„Krach um Zolanthe“

Bauernkomödie in 3 Akten von August Hinrichs.

„Gänserehaus“
11 Listopada (Konstantiner Str. 21)

Karten im Preise von 1—4 Zl. bei Gustav Nestel, Petrikauer 84 (linke Saalseite), und bei Arno Dietel, Petrikauer 157 (rechte Saalseite).

SPORT und SPIEL

Neue Ski-Ausrüstung

Flüssiges Wachs und Stahlkanten.

Die einzelnen Ausrüstungsstücke für den Skisport werden heute von erfahrenen Skiläufern erst gründlich erprobt, ehe sie im Handel erscheinen. Auch in diesem Jahre gibt es in den Sportgeschäften einige Neuheiten, die sich bei den Versuchen im Vorjahr bewährt haben.

Wachs wird ausgepinselt
Dass die Skier mit Fichtenholzrohre getränkt werden müssen, damit sie gegen Nässe widerstandsfähiger sind, weiß jeder Skiläufer. Auch dass danach Grundwachs auf die Lauffläche gebliegt werden muss, heute wird diese langwierige und einige Geschicklichkeit erfordrende Arbeit durch flüssiges Grundwachs erleichtert, das einfach mit einem Pinsel aufgetragen werden kann. Nachdem es erhärtet ist, zeigt sich eine viel glattere und gleichmäßige Grundwachstüchtigkeit, als nach dem Aufbügeln. Praktisch ist eine neue Metallspanngarnitur, die wesentlich leichter zu handhaben ist als der bisher übliche Holzspanner. Der Metalltragschnaller ist für Anfänger sehr zweckmäßig, damit sie, wenn sie ihre Ski tragen, nicht lebensgefährliche Kunststöße vollbringen.

Neue Fersenzüge
Sehr bewährt haben sich der "Berger" und auch der "Bildstein"-Doppelspanner, die den Ski fest an den Fuß ziehen und trotzdem leicht ausspringen, wenn man bei einem Sturz die Skier schnell von den Füßen haben muss. Seitdem die Aufschraubbindung die Stemmlochbindung verdrängt hat, sind immer wieder Abfahrsführungen und Abfahrsicherungen konstruiert worden. Die Hultfeldbindung hat den Vortzug, durch einen diagonalen Zug den ganzen Fuß besser mit dem Ski zu verbinden. Dieser nicht zu verachtende Vorteil soll jetzt durch Fersenzüge auch bei den Aufschraubbindungen erreicht werden. Von all den Neukonstruktionen ist der Möserabzug der praktischere, weil er an den Bindungsriemen angebracht und nicht um das Fersengelenk gelegt wird. Alle Abfahrsicherungen die zum Fersengelenk führen, haben den Nachteil, dass dadurch ein unnatürlicher Zug ausgeübt wird.

Beliebt sind seit einigen Jahren auch Abfahrsicherungen

, die ein seitliches Verrennen des Skifusses beim Bergfahren verhindern sollen. Fürs Fahren im Steigefälle können derartige Abfahrsicherungen ganz wertvoll sein. Neu und sehr praktisch ist "Pauls Stemmhilfe", die nach dem Prinzip, von zwei aufeinandergelegten Konusen gearbeitet ist. Sie hat aber auch einen kleinen Nachteil: die Rille im Abfahrt wird oft voll Schnee stehen, so dass die Führung doch nicht immer in den auf die Fußplatte aufgeschraubten Konus eingreifen kann.

Kleb- oder Schnallfelle,

Der Streitfall, ob Kleb- oder Schnallfelle praktischer sind, ist auch noch nicht beendet. Gegen das Schnallfelle wird immer wieder eingewandt, dass man mit ihm nicht einen Meter absfahren könnte. Das Klebfell gestattet kleine Abschritte; es aber richtig aufzufüzen, dazu muss man schon in einem halbwegs warmen Raum sein. Mit dem Klebfell kann man deswegen absfahren, weil es über den ganzen Ski reicht. Das Schnallfelle wird meist nur dreiviertel lang genommen, und das Gurtende und ebenso die beiden Halter am vorderen Ende des Skis hemmen dann die Abfahrt. Wenn man an Klebfelle, die die ganze Lauffläche bedecken, Lederriemen anbringt, um sie auch noch festzuhalten, dann hat man alle Vorteile des Kleb- und Schnallfells vereinigt.

26 Arten Stahlkanten

Noch ein Wort zu Stahl- und Messingkanten. Es gibt bereits 26 verschiedene Arten, bald wird die Zahl ebenso groß sein wie die der Bindungen. Wer nicht tollkühne Slaloms fahren mög, der bleibe bei seinen Holzplatten. Wer sich Stichhüte kauft oder seine gut erhalten will, der besorge sich passende Schuhleisten dazu. Es gibt in diesem Winter auch einen Trockenwachswachs für Skistiefel, der, im Vorjahr ausgetestet, die Eigenschaft haben soll, die Nässe abzuhalten und trotzdem eine gewisse notwendige Luftventilation zugelassen. Der Stichhüte des Hochtouristen muss ebenso wie der Bergschuh gut benagelt sein. Denn auch bei Skitouren gibt es mal Eishänge zu queren. Eine wirklich praktische Neuheit ist der Stahlbandbeschlag.



Die jüngsten Meister des Skilaufs
Start zum Wettkampf um die Vorbeeren der Meisterschaft.

Die Gefühlsprothese

Etwas über den Sinn und Unsinn unserer Schlagerlieder.
Von Wilhelm Lichtenberg.

Gefühlsprothese? Stimmt schon! Wie? Unter Prothesen versteht man im allgemeinen das, was einen fehlenden Körperteil in den Funktionen ersetzen soll. Stimmt schon, stimmt schon! Man verwendet Prothesen zum Gehlen, zum Kauen, zum Greifen. Und unsers modernen Schlager sind eben "Gefühlsprothesen". Man verwendet sie, um das auszudrücken, was man nicht hat, was man nicht geben kann. Indem man sie singt, zitiert, der Herzallerliebsten ins Ohr flüstert, benutzt man eine Prothese für das Gefühl, die einem von sogenannten Fabrikanten gebrauchsfertig ins Haus geliefert wird, zu jeder Tageszeit, warm oder kalt, wie man sie gerade benötigt.

Nicht jedem gab ein Gott, zu jagen wie er leidet. Nicht jedem steht das betörende Liebeswort gebrauchsfertig zur Verfügung. Es gibt Briefsteller für Liebende und es gibt Schlagerzeilen für Entflamme. Und so wie man im Briefsteller alles finden kann, was die jeweilige Liebes-situation gerade benötigt, findet man in den Schlagnern alles, was Sie (Er) gerade hören wollen. Und man braucht sich ihrer nur mit einem Geschick zu bedienen, um glücklich zu sein.

Früher einmal behafteten sich Liebende mit einigen wenigen Zitaten, die zumeist aus Klassikern stammten. Die Eröffnung der Freundschaften gehabt gewöhnlich mit der Prothese: "Mein schönes Fräulein, darf ich's wagen, Ihren Arm und Geleite anzutragen." Man bediente sich des Zitates, weil es wirklich schwer gefallen wäre, selbst etwas Nehnliches und gleich Wirkungsvolles zu finden; außerdem erleichterte man dem schönen Fräulein die Fortführung der Konversation, indem sie sofort schnippisch sagten könnten: "Bin weder Fräulein, noch bin ich schön, kann ungeleitet nach Hause gehen." Dann später machte sich die Beteuerung sehr gut: "Zwei Seelen und ein Gedanke, zwei Herzen und ein Schlag." Die Zeit der Skepsis konnte man mit dem Zitat einleiten: "Oh, dass sie ewig grünen bleibe, die schöne Zeit der jungen Liebe." Und

zuletzt genügte die pessimistische Feststellung: "Mit dem Gürtel mit dem Schleier reiht der schöne Wahn entzwei."

Mit der fort schreitenden Zivilisation und mit dem verschärften Tempo unserer Zeit konnten allerdings die Klassiker allein dem steigenden und diffizillierten Bedarf nicht mehr genügen. Die Nachfrage nach Gefühlsprothesen stieg, der Markt musste ausreichend versorgt werden. Und so entstand unsere ausgedehnte und wohl ausgereifte Schlagerindustrie, die heute selbst den gesteigerten Ansprüchen genügt. Sie liefert Prothesen für jedermann. Es gibt faktisch keine Situation der Liebe mehr, in der man nicht mit Schlagerzeilen operieren kann, und deshalb singt man sie allerorten, gröhlt sie durch Grammophone, Lautsprecher, werkt sie in den Straßen, stampft sie zum Fünfzehntes, zum Abendbrot, in der Bar, trichtert die Refrains in alle Gehirne — nur damit die Menschen in der gewissen Situation recht rasch ihre Gefühlsprothese zur Hand haben.

Und ich kann mir ganz gut vorstellen, dass ein Dialog zwischen Liebenden heutzutage so aussieht:

Er: Ich hab' dich einmal geküßt, ich hab' dich zweimal geküßt, und erst beim dritten Kuß hab' ich gewusst, wie du bist...

Sie: Sprich nicht von ewiger Liebe! Sprich nicht von ewiger Treu! Die Männer sind alle Verbrecher, ihr Herz ist ein finstres Loch...

Er (zieht sie glücklich an sich): Aber lieb, aber lieb sind sie doch?

Sie: Auch du wirst mich einmal bestimmen, auch du! Auch du wirst mich einmal betrügen, auch du...

Er (beteuert): Dein ist mein ganzes Herz!

Sie (mit einer Träne im Auge): Ja, wenn das Wörtchen "wenn" nicht wär'... Es gibt auch andre Frauen auf der schönen Welt...

Er (verneint heftig): Das gibt's nur einmal, das kommt nicht wieder...

Sie: Erzähl mir nichts! Das ist die Liebe der Ma-trosen...

Er (etwas pikant): Natürlich! Das hat man davon! Da hat man überhaupt keine andere Lebensaufgabe, als alles für euch nur, alles für euch schöne Frauen...

Auf einem Stahlband führen rechtwinklige Profile, die durch ihre Form immer genügend scharf bleiben und dem Fuß in Fels und Eis halt geben. Knickerboker zum Skilaufen sind nur dann wirklich praktisch, wenn man den Strumpf gegen Nässe mit einer Gamasche schützt.

LKS—Union-Touring vor der Entscheidung
Um die Meisterschaft der Lodzer U-Klasse im Eishockey

a.g. Das Eishockeyspiel LKS—Union-Touring, das am kommenden Sonntag auf dem LKS-Platz zum Ausklang gelangt, muss mit Recht als das Entscheidungsspiel um den Meisterschaftstitel gewertet werden, da von den hiesigen Mannschaften nur Union-Touring den Noten gefährlich werden kann. Da in dieser Saison die Meisterschaft in einer Runde entschieden wird, so ist der Sieger des kommenden Treffens als der neue Lodzer Meister anzusehen.

Zu diesem Spiel bereiten sich die beiden Klubs sehr gründlich vor. U.T ist etwas im Nachteil, da einige Spieler durch Urlaube und Erkrankungen nicht werden mitmachen können. Die augenblicklich stärkste Mannschaft hat folgendes Aussehen: Tor: Kobylanski, Verteidigung: Stetka, Wegner, 1. Angriff: Gottwald, Bruchmierz, Brauer I, 2. Angriff: Brauer II, Werk und Heinrich.

Der Titelverteidiger LKS ist sich in diesem Spiel seiner Stärke bewusst, verzichtet auf Erholung im Angriff und will das Spiel mit nur 6 Mann in folgender Ausstellung absolvieren: Tor: Jakubiec, Verteidigung: Galecki, Rusiniewicz, Angriff: Krul, Wislański und Jozefski.

Das internationale Eishockeyturnier in Zakopane
Die Spiele des internationalen Eishockeyturniers in Zakopane, das morgen beginnt, wurden folgendermaßen ausgelost: am Freitag: Währing (Wien)—Czarni (Lemberg) und Legia (Warschau)—Ognisko (Wilna); am Sonnabend: Währing (Wien)—Ognisko und Czarni—Legia; am Sonntag: Währing—Legia und Czarni—Ognisko.

Skoda (Warschau) kommt kampflos ins Halbfinale

J.A.P verliert durch Walkover 10:0

g.a. Das Wiederholungstreffen J.A.P (Lodz)—Skoda (Warschau)
Um die Mannschaftsmeisterschaft von Polen wurde vom Sportausschuss des Polnischen Boxerverbandes endgültig zugunsten der Warschauer Skoda entschieden, indem derjenige ein 16:0-Walkover zuerkannt wurde, weil die Lodzer am 17. d. M. zum Wiederholungstreffen in Warschau nicht antreten konnten. Auf Grund eines Gesuches der Lodzer wurde wohl seiner der Termin auf den 26. Dezember versetzt, da aber die Warschauer dagegen Protest einlegten, so musste demselben aus verständlicher Gründen statiggegeben werden, da sich die Mannschaftsmeisterschaft ein ganzes Jahr lang hinzögeln würde.

Gegen diese Entscheidung wird J.A.P Protest einlegen, er dürfte aber zwecklos sein, da die Gründe, die J.A.P an gab, nicht gerade schwerwiegend sind.

Nohköstler sind bessere Sportler?

In Littich ist, wenigstens zwischen zwei Radfahrvereinen, die Frage entschieden worden, ob Nohköst oder gemischte Kost gefährdet sei. Ein Radfahrverein hatte sich für die Nohköst entschieden, und er habe seine Mitglieder dazu angeholt, drei Monate lang nur von Nohköst zu leben; der rivalisierende Verein hatte hingegen keine Leute ruhig in der gewohnten Weise weiter essen lassen. Dieser Tage fand nun ein Wettkampf zwischen den beiden Mannschaften statt, den zu aller Erstaunen die Nohköstler mit 50:12 Punkten gewannen.

Sie (strällert): Ein bisschen Liebe für mich, ein bisschen Treue für dich...

Er (braust auf): Glaubst du an Liebe, schönes Frau?

Sie (verträumt): Schade, dass Liebe ein Märchen ist, das jeder so leicht vergibt...

Er (wendet sich zum Gehen): Meinetwegen! Wer wird denn weinen, wenn man auseinander geht?

Sie: Wohin?

Er (wendet sich um): Frag' nicht, warum ich geh' frag' nicht, warum! Was immer auch geschiehe, frag' nicht warum! Wir gehen auseinander, morgen küsst dich ein anderer...

Sie: Wenn du mich sitzen lässt — fahr' ich nach Budapest!

Er: Bitte! Ich hab' zu Hause ein Diwanpüppchen sa wie du — genau wie du! Genau wie du!

Sie (bereut, hängt sich an ihn): Du, du, du sollst des Kaiser meiner Seele sein!

Er: Zu spät! Ich will nicht wissen, wer du bist, ich habe Angst vor dir!

Sie (küsst ihn stürmisch): Harry! So küsst man nur in Wien, mit einer Wienerin!

Er (geringschätzig): Wenn schon! Meine Mama war aus Tokohama, aus Paris war der Papa...

Sie (schaudert zurück): In Paris... in Paris...

Er (schnellend höhnisch): ... sind die Mädels so süß... Leb' wohl, schwarzbraunes Mägdlein... (pfeift absichtlich). Es ist so sazon, am Abend, bummeln zu gehn, bummeln zu gehn, bummeln zu gehn. Am Abend sind die Frauen doppelt so schön, doppelt so schön, so schön! Da hab'n sie alle was Diskretes...

Sie: Ich werde mich zu trösten wissen! Denn ich bin eine Frau, die weiß, was sie will! Adieu, mein kleiner Gardeoffizier!

Er (sörmlich): Ich küss' Ihre Hand, Madam! (Er geht zu einem golden Baby, einem beautiful Baby, denn ganz ohne Weiber geht die Chose nicht.)

Sie (hat just Lust zum Küsselfen und es ist grad keiner da, schreibt sie: Bitte, bitte, komm' doch. Gruss und Küsse Veronika.)

Aus aller Welt

Ein Denkmal für den Glühpunsch in der nördlichsten Stadt Europas

Hammerfest, die nördlichste Stadt Europas, ist durch ihren vorzüglichen Glühpunsch berühmt, der die angenehmste Abwechslung in der arktischen Polarnacht ist. Aus Dank für das schöne Getränk haben die Bürger nun beschlossen, dem Glühpunsch auf ihrem Marktplatz ein Denkmal zu errichten, das im kommenden Frühjahr erbaut werden soll. Das Denkmal soll ein 3 Meter hohes Glas vorstellen, das mit einer dunklen Flüssigkeit gefüllt ist, die, wie ein richtiger Glühpunsch, schön dampft. Gleichzeitig wird das Glühpunschedenkmal ein neuer Anziehungspunkt für den Fremdenverkehr sein.

—44 Grad in USA

12 Opfer des Frostes in Chicago

New York, 27. Dezember.

In den nördlichen Gebieten der Vereinigten Staaten herrschte eine ungeheure Kälte. Vielfach wurden die Kältehöchstzahlen der letzten 50 Jahre überschritten.

In Illinois, Iowa, Nord- und Süddakota, Michigan und Wisconsin wurden Temperaturen von 26 bis 35 Grad Celsius Kälte gemessen. Aus Minnesota werden sogar 44 Grad C. unter Null gemeldet. In Chicago herrschten 23 Grad unter Null. Dort sind 12 Personen der Kälte zum Opfer gefallen.

Drei Schwestern von einer Lokomotive überfahren

Auf dem Bahnhof der Bukowinaer Gemeinde Dermatai hat sich ein schweres Unglück ereignet. Die Geschwister Ester, Liba und Toska Kaz wollten nach Bukarest reisen und warteten auf den Czernowitzer Zug. Als dann die Ankunft des Zuges signalisiert wurde, eilten sie auf den Perron, um je eher einsteigen zu können. Im dichten Nebel bemerkten sie jedoch nicht, daß am ersten Gleise eine Lokomotive heranrollte, die alle drei Schwestern erfaßte und überfuhr. Ester Kaz war auf der Stelle tot. Ihrer Schwester Liba wurden beide Füße abgetrennt, während Toska Kaz am Kopf und an der Brust lebensgefährliche Verletzungen erlitt. Die zwei Schwerverwundeten wurden sofort ins Krankenhaus übergeführt, an ihrem Aufkommen wird jedoch gezweifelt.

Vier Tote bei einem Hauseinsturz

Aus Rom wird gemeldet: In der Gemeinde Montalto Uffugo bei Cosenza ist infolge der heftigen Regengüsse eine Villa eingestürzt, wobei vier Personen den Tod fanden.

Vulkanausbruch tötet 40 Menschen

Aus Tokio wird berichtet, daß bei einem Ausbruch des Vulkans Asahimura 40 Menschen getötet wurden.

Kundfunk-Nachrichten

Sonnabend, den 30. Dezember.

Königs Wusterhausen, 1634 M. 06.35: Konzert, 08.45: Leibesübung für die Frau, 10.10: Deutsche Volkslieder (Schallplatten), 10.50: Fröhlicher Kindergarten, 11.30: Stunde der deutschen Hausfrau, 12.00: Weiter, 12.05: Schallplatten, 14.00: Muß aus Opern (Schallpl.), 15.00: In der Bastelschule: Silvesterulf, 15.45: Wirtschaftl. Wochenschau, 16.00: Konzert, 17.20: Muß zum Tee, 18.05: Also spricht Minne-Poete "Für Silvester zu beachten", 18.20: "Menschen ohne Feiertag", 18.45: Wetter, Anschl.: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes, 19.00: Reichssendung: Stunde der Nation, Zwei große Pianisten, Frederic Lamond, Walter Gieseking, 20.00: Kernspruch, Anschl.: "Der Schlagbaum", Hörspiel 21.00: Mußtial, Autiojitäten, 22.00: Wetter, Presse, Sport, 22.30: "Unerfüllte Träume", 23.00—0.30: Nachtmusik.

Berlin, 360,6 M. 06.35: Konzert, 10.30: Schallplatten und Werbenachrichten, 11.30: Konzert, 13.00: Aus Tonfilmen (Schallpl.), 14.35: Kabarett (Schallpl.), 16.00: Konzert, 17.00: Deutsche Originale, 17.30: Klaviermusik, 20.05: "Carl Hagenbecks", Musikalische Kurioseitaten, 22.30—01.00: Tanzmusik.

Leipzig, 389,6 M. 18.25: Walzer von Johann Strauß für zwei Klaviere, 20.10: "Der böse Geist Lumpazi Bagabundus", 22.00: Nachr., 22.35—01.00: Nachtmusik, 01.20—02.20: Ouvertüre.

Breslau, 325 M. 07.25: Morgenkonzert, 09.00: Stunde der Frau, 12.00: Konzert, 13.25: Schrammelmusik, 14.25: Werbedienst mit Schallplatten, 16.00: Konzert, Deutsche Gespräche, Muß für Gitarre und Klavier, 22.35—01.00: Nachtmusik.

Langenberg, 472,4 M. 20.00: Griff ins Heute, 22.20: Du mußt wissen..., 23.45: Buntfunk: Musikalische Erinnerungen, 00.00—02.00: Nachtmusik.

Wien, 517,5 M. 11.30: Bauernmusik aus der Schweiz (Schallpl.), 19.00: Unterhaltungskonzert, 20.05: Liebe und Hass bei Verdi, 22.00: Abendkonzert.

Prag, 488,6 M. 10.10: Konzert, 11.00: Konzert, 12.10: Schallpl., 12.35: Konzert, 13.45: Schallpl., 15.55: Schallplatten, 16.00: Konzert, 17.25: Schallpl., 17.50: Schallpl., 19.25: Volksblaskapelle, 20.10: Lieder, 22.15—23.30: Konzert.

Eine technische Glanzleistung

Erwähnung verdient die technische Glanzleistung des britischen Rundfunks am ersten Weihnachtsfeiertag. Punkt 15 Uhr landete London eine kurze Schilderung der zur Stunde in der Hauptstadt und auf dem Lande herrschenden Weihnachtsstimmung, zugleich Grüße und Wünsche an die Mitbürger des britischen Weltreiches und eine Loyalitätsbekundung an den König. Von London übernahm zunächst Dublin (Irland) diese Sendung, bedankte sich bei London und leitete sie mit Grüßen von Irland nach den Bermudas-Inseln weiter. Von hier ging die Radiobotschaft nach Kanada (Toronto), von da nach Queensland (Wellington), Sydney (Australien), Bombay (Indien), Kapstadt (Südafrika) und von hier zurück nach London. Um 15 Uhr nachmittags (bei uns war es 16 Uhr) hörte man z. B. aus Sydney oder Kapstadt, wie warm die Sonne tagsüber scheine, wie die Menschen im Meer baden, wie sie sich in Bombay zum Christmas-dinner vorbereiten usw.

Innenhalb einer Viertelstunde legte die Radiobotschaft ihren Weg um die Erde zurück, wurde dem König von England vorgetragen, welcher dann zum Abschluß eine stimmgewollte Ansprache an alle seine Untertanen im British Empire hielt.

Warschauer Börsenwoche

In Zeichen der Weihnachtsfeiertage — Transaktionen durchwegs in engsten Grenzen.

In der Weihnachtswoche lag das Börsengeschäft, wie in früheren Jahren um diese Zeit, im allgemeinen verhältnismäßig ruhig. Die flane Stimmung, die an der Warschauer Börse schon seit einigen Wochen platziert geblieben ist, geht zum nicht geringen Teil auf die weltpolitische Unsicherheit zurück, die durch den drohenden Zerfall des Völkerbundes und die Ablösungskonflikte hervorgerufen wird. Wiewohl Polen von diesen Fragen nicht so unmittelbar wie die anderen westlichen Mächte berührt wird, schätzt man doch auch hier die nächste Entwicklung etwas pessimistisch ein und ist der Ansicht, dass die politischen Komplikationen die Überwindung der Weltwirtschaftskrise erschweren werden. Dazu tritt noch ein neues Moment: die starke Inanspruchnahme des privaten Geldmarktes durch die Nationalanleihe hat die Kaufkraft und Kauflust für Wertpapiere erheblich herabgemindert. So wie die Geschäftswelt jetzt die Kehrseite des Anleiheerfolges durch einen starken Konsumrückgang zu spüren bekommt, so übt diese starke Aufsäugung erheblicher Sparkapitalien durch die Anleihe ihre Wirkung auch auf den Anlagenmarkt aus.

Angesichts der Feiertage herrschte auf dem Warschauer

rubel 4.64, Silberrubel 1.30, deutsche Mark 211.00, österreichische Schillinge 100.00 und der Tschecowonie 1.55. Trotz der sehr geringen Umsatztätigkeit hatte der

Aktienmarkt

vor den Weihnachtsfeiertagen ein freundliches Gepräge und schloss vorwiegend mit verbesserten Kursen. Sehr fest verankert waren Bank Polski. Auch Lilpop und Starachowice tendierten durchwegs fester. Lombard blieben mit 97.50 unverändert. Grosses Interesse bestand für Zuckeraktien, von denen "Cukier" mit 17.50 umgesetzt wurden, während für "Czenstocice" ein Orientierungskurs von 21.00 zustandekam. Sonst ergaben sich auf oder ab keine tiefer gehenden Veränderungen. Zu Wochenende verzeichnet der Kurszettel folgende Notierungen: Bank Polski 83.00, Kijewski 9.75 und Lilpop 10.35.

Am Anlagenmarkt

überwogen Realisationsverkäufe; der Verkehr war bei etwas schwächerer Tendenz ruhiger, schon mit Rücksicht auf den Wochenschluss und die darnach folgende dreitägige Verkehrsunterbrechung. Im allgemeinen aber konnten sich die Kurse der einzelnen Papiere behaupten, was sowohl für Staatsanleihen als auch für private Lokationswerte gilt. Die 7proz. Stabilisierungsanleihe lag ausgesprochen fest, während die Dillonanleihe mit 67.00 unverändert notierte. Die Warschauer Dollaranleihe geht mit 52.50, die schlesische Dollaranleihe mit 50.00 aus der Berichtswoche hervor. Nachstehend die Wochenendkurse: 3proz. Bauanleihe 38.60, 7proz. Stabilisierungsanleihe 55.00, 4proz. Investitionsanleihe 108.00, 5proz. Konversionsanleihe 52.75, 5proz. Eisenbahnskonversionsanleihe 48.00, 8 bzw. 7proz. Pfandbriefe der staatl. Landeswirtschaftsbank und staatlichen Agrarbank 94.00 bzw. 83.25, 8 bzw. 7proz. Obligationen und 8proz. Bauobligationen der staatlichen Landeswirtschaftsbank 94.00 bzw. 83.25 und 93.00, 7proz. Dollar-Bodenpfandbriefe 38.25, 4½ proz. Bodenpfandbriefe 46.25, 4½ proz. bzw. 8proz. Warschauer Pfandbriefe 55.00 bzw. 49.75—50.00.

Devisenmarkt

nur geringe Geschäftstätigkeit. Die angelsächsischen Einheiten lagen behauptet, der Dollar hielt im allgemeinen Stand, Kabel New York notierte 5.73, während Bank Polski für Dollarnoten 5.69 zahlte. Im Privatverkehr notierte der Dollar 5.69. Das Pfund lag mit 29.19 fast unverändert. In den übrigen Devisen ergaben sich keine oder nur ganz geringfügige Veränderungen. In den an der Börse notierten Devisen kamen Transaktionen zu folgenden Kursen zustande: Belgien 123.75, Holland 357.75, Kopenhagen 130.70, London 29.18, Oslo 146.15, Paris 34.81½, Prag 26.42, Schweiz 172.10, Stockholm 150.75 und Italien 46.75. In den an der Börse nicht notierten Devisen zeigt die Kursgestaltung folgendes Bild: Berlin 212.35, Danzig 73.25 und Montreal 5.70. Im privaten ausserbörslichen Verkehr notierten: der Dollar 5.69, der Golddollar 8.94—8.95, der Gold-

Vom Lodzer Handelsgericht

Z. Das Handelsgericht bestätigte den Vergleichsvertrag zwischen der Holzhandlung Leon Bielenko und deren Gläubigern. Danach reguliert die fallierte Firma mit 15 Proz. in drei gleichen Ratenzahlungen. Die erste Rate ist am 19. Dezember 1934, die zweite am 19. Juni 1935 und die dritte am 19. Dezember 1935 fällig.

In der gleichen Sitzung bestätigte das Gericht den zwischen der Aktienges. "Dobrzynka" in Fabianice und deren Gläubigern geschlossenen Vergleichsvertrag. Danach reguliert die Firma im Ausgleichsverfahren mit 40 Prozent in 4 Halbjahresraten.

In Sachen des Fallits der Strumpffabrik Szulka Baumgartner hat das Gericht auf Antrag der Gläubiger den Termin der Eröffnung des Konkursverfahrens vom 20. Mai 1932 auf den 10. August 1931 zurückverlegt.

Den fallierten Szmul und Frymeta Langnas wurde der eiserne Brief um einen Monat verlängert.

Die Käufe des „Torgsin“ in Polen

× Im Laufe dieses Monats wurden in Polen durch Vermittlung des „Sowpoltorg“ nachstehende Bestellungen für den „Torgsin“ gemacht: 130 t Speck für 230 000 Złoty, 50 000 Stück Barets für 46 000 Zł., sowie 65 000 Meter Bialystoker Stoffe für 230 000 Złoty.

Augenblicklich werden Verhandlungen geführt wegen Lieferung von 2000 Metern Lodzer Wollstoffen für etwa 9 000 Zł., Trikotwaren für 230 000 Zł., sowie Konfektion. Ferner stehen Lieferungsverträge über die Zustellung von 260 t Speck, sowie 1000 t Schweinefleisch im Wert von 1 100 000 Złoty vor dem Abschluss.

Insgesamt dürfte „Torgsin“ in der ersten Januarhälfte kommenden Jahres für 2 Millionen Złoty in Polen einkaufen. Die Unterhandlungen des „Sowpoltorg“ bezüglich der Ein- und Ausfuhr für das Jahr 1934 werden in den ersten Tagen des Januar beginnen.

× 200 t Feigen aus Griechenland nach Polen. Griechische Kaufleute haben auf Grund eines Kompensationsabkommen das Recht zur Einfuhr einiger Transporte Südfrüchte nach Polen erhalten. In den nächsten Tagen soll in Warschau eine Ladung von 200 Tonnen getrockneter Feigen eintreffen.

× Polnische Kohlenausfuhr nach Uebersee. Für die polnischen Staatskohlenminen in Königshütte haben sich vor kurzem grössere Absatzgebiete im Ausland eröffnet. Nennenswert ist vor allen Dingen die Ausfuhr von Kohlen nach Argentinien, die letzthin 25 000 Tonnen betrug. Grössere Transporte Kohlen werden auch in der Türkei, in Palästina, Ägypten, Griechenland, Singapore und in Gibraltar abgesetzt, wohin im vergangenen Monat ein grösseres Schiff entsandt wurde und ein zweites folgen soll.

× 200 t Feigen aus Griechenland nach Polen. Griechische Kaufleute haben auf Grund eines Kompensationsabkommen das Recht zur Einfuhr einiger Transporte Südfrüchte nach Polen erhalten. In den nächsten Tagen soll in Warschau eine Ladung von 200 Tonnen getrockneter Feigen eintreffen.

× Polnische Kohlenausfuhr nach Uebersee. Für die polnischen Staatskohlenminen in Königshütte haben sich vor kurzem grössere Absatzgebiete im Ausland eröffnet. Nennenswert ist vor allen Dingen die Ausfuhr von Kohlen nach Argentinien, die letzthin 25 000 Tonnen betrug. Grössere Transporte Kohlen werden auch in der Türkei, in Palästina, Ägypten, Griechenland, Singapore und in Gibraltar abgesetzt, wohin im vergangenen Monat ein grösseres Schiff entsandt wurde und ein zweites folgen soll.

Der Dollar in Lodz

B. Der Dollar verkehrte gestern privat zum Kurs von 5.65, Reichsmark 212.50, Pfund Sterling 29.10, Goldrubel 4.65—4.67, österr. Schillinge 100—100.50, Schweizer Franken 1.72—172.25, französ. Franken 35—34.85, Golddollar 8.95.

Baumwollbörsen

Kb. New York, 27. Dezember. (Eröffnungskurse): Januar 10.10, März 10.18.

Kb. New York, 27. Dezember. (Mittelkurse). März 10.15.

Kb. New York, 27. Dezember. (Schlusskurse). Januar 10.10, März 10.25.

Lodzer Börse

Lodz, den 27. Dezember 1933.

	Valuten		
	Abschluß	Verkauf	Kauf
Dollar	—	5.65	5.60
Verzinsliche Werte	—	—	—
7% Stabilisierungsanleihe	—	55.50	55.00
4% Investitionsanleihe	—	104.75	104.25
4% Dollar-Prämienanleihe	—	50.00	49.75
3% Bauanleihe	—	39.00	38.50
Bank-Aktien	—	83.00	82.50
Bank Polski	—	—	—
Tendenz abwartend.	—	—	—

Warschauer Börse

Warschau, den 27. Dezember 1933.

Devisen	Devisen		
A			



Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, aus der Zeit in die Ewigkeit abzurufen, der

Senior des Kirchenkollegiums zu St. Matthäi Cäsar Eisenbraun

Wir verlieren in dem Heimgegangenen einen wahrhaften Freund und Förderer unserer Gemeinde. Wir werden des Verstorbenen in steter Dankbarkeit bis über das Grab hinaus gedenken.

Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone
des Lebens geben.
Offenb. 2, 10.

Die Ueberführung nach der St. Matthäikirche findet am heutigen Donnerstag, um 5 Uhr nachm. statt. Die Beerdigung — am Freitag um 1 Uhr nachmittags.

Die Pastoren und das Kirchenkollegium der St. Matthäigemeinde.



Lodzer Männergesangverein

Mittwoch, den 27. Dezember 1933, verschied unser hochgeschätztes ältestes Ehrenmitglied, Herr

Cäsar Eisenbraun

Der Verstorbene gehörte unserem Verein seit 1879 an und hat in dieser langen Zeit in Treue zu uns gestanden, zeitweise auch die Geschichte des Vereins mitgeleitet.

Wir werden ihm in Verehrung ein dauerndes Gedenken bewahren.

Der Vorstand.

P. S. Alle werten Mitglieder, besonders die Herren Sänger, ersuchen wir, durch zahlreiche Beteiligung an der Beerdigungsfeier dem Toten die letzte Ehre zu erweisen.

Bruchkränke!!!

An orthopädischen Lähmungen und allerlei Verkrüppelungen Leidende!

Sichere Hilfe und Erfolg ohne Operation!



Brüche, wie auch allerlei Verkrüppelungen dürfen nicht vernachlässigt werden da die Folgen für das menschliche Leben sehr gefährlich sind. Jeder Bruch kann so groß wie der Kopf eines erwachsenen Menschen werden, was meistenteils durch den sich einstellenden Brand und Darmverwicklungen einen tödlichen Ausgang nimmt.

Spezielle orthopädische Heilbandagen meiner Methode besitzen radial ohne jegliche Operation die veralteten und gefährlichen Brüche bei Männern, Frauen und Kindern. Rütz Hüggratverkrümmungen und gegen sich bildende Buckel (Höcker) spezielle orthopädische Korsetts. Gegen trumpe Beine und schmerzhafte Platitsüße — orthopädische Einlagen. Künstliche Füße und Hände.



Bekleidungsschreiben haben folgende Universitätsprofessoren ausgestellt: Prof. Dr. A. Baranek, Prof. Dr. A. Marischler, Prof. Dr. S. Kielanowski u. m. a.

Anstalt für Heilorthopädie Spez. Dr. J. Rapaport, Orthopäde aus Lemberg
Łódź, Wólczańska 10, Front, Parterre, Telefon 221-77,

empfängt von 9—13 und 15—19.

Achtung: Die Kranken müssen persönlich erscheinen. Krankenkassenmitglieder werden auf empfangen.

Dankeschreiben.

3269

At dieser Stelle spreche ich Herrn Dr. Rapaport, wohnhaft Łódź, Wólczańska 10, meinen herzlichsten Dank aus für das meinem an Wirbelsäulen-Tuberkulose leidenden 5jährigen Töchterchen sachkundig und zweckmäßig angelegte orthopädische Heilkorrekt. Mein Töchterchen konnte nicht gehen. Die Chirurgen verordneten ihr eine langwierige Liegekur in Gips, jedoch wurde sie dank Herrn Dr. J. Rapaport jener harter Therapie überhoben. Sie bewegt sich sehr gut und fühlt sich gesund. Für die von großem Fachwissen zeugende Behandlung meines Töchterchens in ihren Unglücksstagen sage ich hiermit meinen öffentlichen Dank.

(—) Hermann Eduard Lebrecht, Friedhofsverwalter,
Łódź, Zgierska 127.

Obiges wurde im Wortlaut unter Rep. Nr. 2988 am 24. August 1932 vom Notar Kazimierz Rosman in Łódź amtlich bestätigt.

!!! Brillanten !!!

Gold und Silber, verschiedene Schmuckstücke sowie Lombardquittungen kaufen und zahlt die höchsten Preise. M. Mizes, Piotrkowska 30.

Luft mit Wohnung, renoviert, geeignet für Weinhandlung, Schenke, Gaststätte etc., zu vermieten. Radwanstraße 48. 1847

Lehmädchen für kleine Handarbeiten, welche auch aufzuräumen versteht, gesucht. Petrikauer Straße 55/8, von 10—11 Uhr.

Gutmöbl. Zimmer, eventuell auch für kurzen Aufenthalt, zu vermieten. Nawrotstraße 2, Wohn. 24. 6870

Kleiderkram, Stühle, Spiegel zu verkaufen. Wólczańska 22, 2. Stock, Wohn. 11, von 10—3 Uhr nachm. 1825

Dr. med. LUDWIG RAPEPORT

Facharzt für Nieren-, Blasen- und Harnleiden
Cegielniana 8,
(früher Nr. 40)
Telefon 236-90
Empfängt von 9—10 und 6—8 Uhr.

Dr. med. E. Eckerl

Kiliński 143
des 3. Hauses o. der Skłowna Haufl., Horn- u. Geschlechtskrankheiten. — Empfangszeiten: 12—1 und 5—6 Uhr. 4513

Hausmannsbüchlein

Von Pastor R. Schmidt sowie auch von Pastor R. Kersten zu haben bei J. Buchholz, Łódź, Piotrkowska 156.

Gustav Mauch

Elektrotechn. Büro- u. Reparaturwerkstätten — Łódź, Petrikauer Str. 240. — Tel. 213-62.

Vertreter d. englischen Morganitkohlenbürsten-Werke in London empfiehlt neue und gebrauchte Motoren sowie Installationsmaterial zu billigen Preisen. Reparaturen von Motoren und Dynamos. Ausführung aller in das Fach schlagenden Arbeiten. Licht- und Kraftinstallationen.



Kirchengesangverein
der St. Matthäi-Gem.

Durch Gottes uner-
sorschlichen Ratschluß wurde uns durch den Tod
unser Mitglied, Herr

Cäsar Eisenbraun

entrischen. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Der Vorstand.

Die Herren Mitglieder werden ersucht, an der morgen, den 29. d. M., stattfindenden Beerdigung, pünktlich 1 Uhr mittags, von der St. Matthäi-Kirche aus, vollzählig teilzunehmen.

Möbel-Tischlerei Rudolf Kraft

Łódź, Limanowskiego 45, Tel. 148-47
empfiehlt komplette Schlafzimmer, Speisezimmer, Einzelmöbel u. m. in solider Ausführung zu billigen Preisen. — Bestellungen werden nach Wunsch prompt und sauber ausgeführt.

RESTE

für Anzüge, Damen- u. Herren-Mäntel
empfiehlt Firma
J. Wasilewska, Piotrkowska Nr. 152.

Strickerei N. Schwaborn

Łódź, Nawrotstraße 7,
empfiehlt aus bester Wolle: Sweater, Pullover, Westen, sowie Tritotagen, Strümpfe, Soden, Handschuhe etc. zu Fabrikpreisen. 6055

Gold

Bijouterie, Silber, Lombardquit-
tungen kaufen und zahlt die höchsten
Preise. Juweliergeschäft J. Tisza, Piotr-
kowska 7.

Per 15. Januar wird ein ordnungsliebendes
Mädchen oder Frau, die selbstständig Kochen
kann, für kleinen Haushalt gesucht. Wólczańska-
Straße 167, W. 53, von 7—9 Uhr abends. 6866

Konfirmandenbüchlein

Von Pastor R. Schmidt sowie auch von Pastor R. Kersten zu haben bei J. Buchholz, Łódź, Piotrkowska 156.

Gustav Mauch

Elektrotechn. Büro- u. Reparaturwerkstätten — Łódź, Petrikauer Str. 240. — Tel. 213-62.

Vertreter d. englischen Morganitkohlenbürsten-Werke in London empfiehlt neue und gebrauchte Motoren sowie Installationsmaterial zu billigen Preisen. Reparaturen von Motoren und Dynamos. Ausführung aller in das Fach schlagenden Arbeiten. Licht- und Kraftinstallationen.

